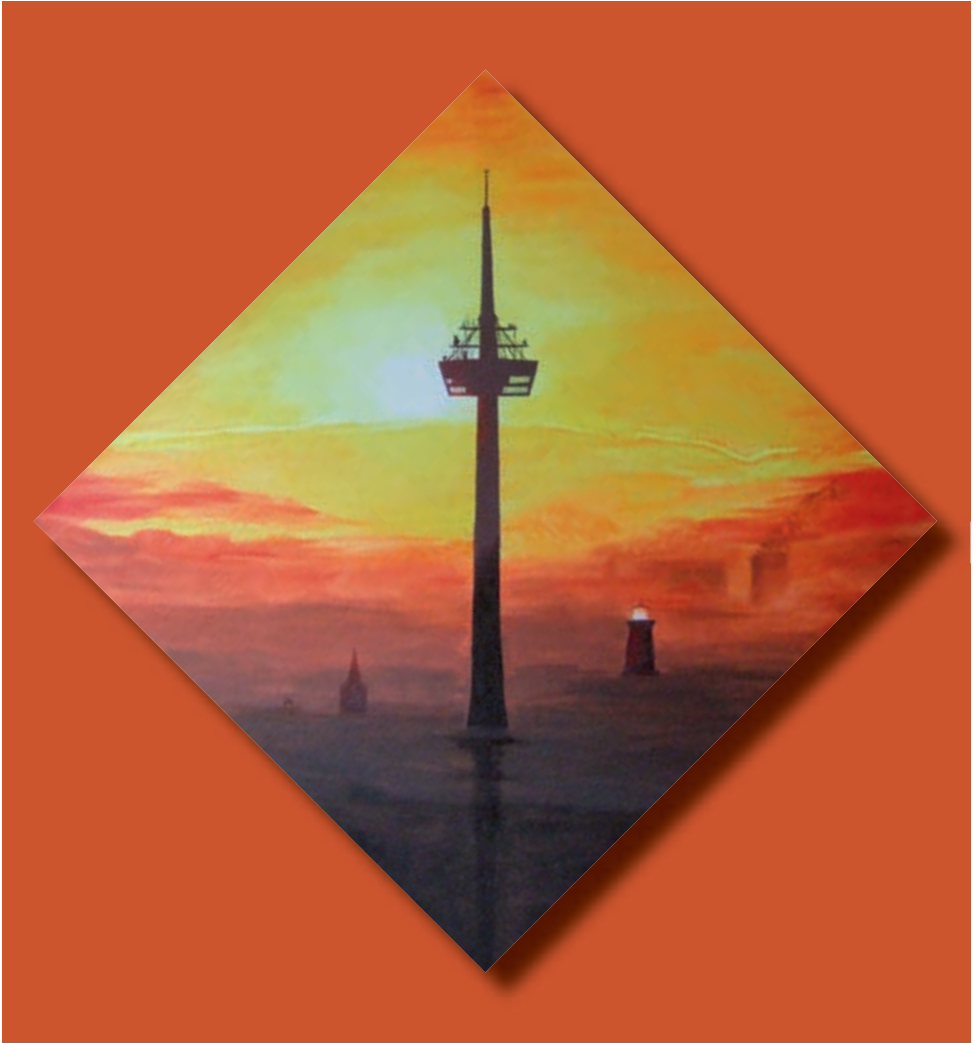


Krone un Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft **64** · März 2013

G 20347 F



„Fernsehturm Köln“

Unser Veranstaltungskalender

(Einzelheiten unter „Unsere Vereinsveranstaltungen – Vorschau“)

Montag, **11. März 2013, 18.00 Uhr.** Ordentliche Mitgliederversammlung, *St. Pius, Pfarrsaal, K.-Zollstock, Irmgardstr. 13., Haltestelle „Herthastr.“, KVB-Linie 12*

Donnerstag, **14. März 2013, 15.30 Uhr.** „Ein Keller voll mit Kölner Geschichte“ – Führung im Haus Josuweck, Palmstr. 36 (Teilnehmerkarte erforderlich)

Montag, **8. April 2013, 18.00 Uhr.** „Kölner Originale“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Reinold Louis

Samstag, **13. April 2013, 10.00 Uhr.** Frau Dr. Langel führt zu den Ausgrabungen unter dem Dom (Teilnehmerkarte erforderlich)

Dienstag, **23. April 2013, 18.30 Uhr.** Führung im Verlagshaus M. Dumont-Schauberg (Teilnehmerkarte erforderlich)

Donnerstag, **25. April 2013, 13.00 Uhr.** Halbtagesfahrt RWE-Strom-Neurath (Teilnehmerkarte erforderlich)

Montag, **13. Mai 2013, 18.00 Uhr.** „Kleine Leute in Köln – Trude Herr u.a.“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Klaus Schmidt

Samstag, **25. Mai 2013, 14.00 Uhr.** Altstadt-Führung einschl. Farina-Museum mit Heinz Koll (Teilnehmerkarte erforderlich)

Samstag, **25. Mai 2013, 18.00 Uhr.** Ökumenischer Gottesdienst op Kölsch in der Antoniterkirche, Schildergasse

Dienstag, **28. Mai 2013, 19.30 Uhr.** Klaaf im Mediapark „Mundartautoren lesen!“ Akademie für uns Kölsche Sproch und Heimatverein Alt-Köln (Karten an der Abendkasse)

Vorschau:

Montag, **17. Juni 2013, 18.00 Uhr.** „Kölner Grün auf ehemaligen Festungsanlagen“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Dr. Henriette Meynen

Samstag, **6. Juli 2013, 10.30 Uhr.** Römisches Köln, Führung mit Helmut Binkowski (Teilnehmerkarte erforderlich)

Samstag, **13. Juli 2013, 12.00 Uhr.** Halbtagsfahrt durch Köln mit dem Vorsitzenden (geheimes Motto) (Teilnehmerkarte erforderlich)

Freitag, 30. August 2013, 11.00 Uhr. „Kölsche Pfefferlecker“ – lukullischer Rundgang mit Thomas Coenen (Teilnehmerkarte erforderlich)

10.9.–14.9.2013. Mehrtagesfahrt Bremen, Papenburg und mehr (Meer), Anmeldung erforderlich; siehe Angaben unter „Vereinsveranstaltungen-Vorschau“

Zum Titelbild;

Der Kölner Fernsehturm von Ingrid Schulz auf dem Titel von *Krone und Flamme!* Möge er ein Symbol der Hoffnung sein, dass Kölsches mehr als heute „über den Sender“ des WDR geht.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|--------|
| Veranstaltungskalender | 2 |
| Zum Titelbild | 3 |
| Vorwort des Baas | 4 |
| Wie dem Westdeutschen Rundfunk die rheinischen Mundarten abhanden kamen | 5 |
| Kölsches | |
| – Kölsch Radio | 11 |
| – Krüncher un Flämmcher. Kaygass Nr. 0 – Kath. Hauptschule großer Griechenmarkt | 11 |
| – Kölsche Pänz en Nippes em Advent | 14 |
| – Mundartautorenabend 2012. 17. September (2. Teil) | 15 |
| – Äschermettwoch von Toi Buhz | 30 |
| Vereinsinterna | |
| – Jebotsdach | 32 |
| – Neueintritte | 33 |
| – Aufrufe | 34 |
| – Nachrufe: Heribert A. Hilgers, Willi Reisdorf | 36, 38 |
| Verein/Termine | |
| – Veranstaltungsrückblick | 41 |
| – Veranstaltungsvorschau | 43 |
| – Wir gratulieren | 47 |
| Aktivitäten und Angebote unserer Mitglieder und Partner | 48 |
| Impressum | 34 |

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln und Leser von Krone un Flamme!

Drimal innerhalb eines Jahres haben wir einen ehemaligen Vorsitzenden des Vereins verloren: Klaus Goettert im Januar 2012, Heribert A. Hilgers im Dezember 2012 und Willi Reisdorf im Januar 2013. Der Verein wird nun besonders auf die Pflege seiner Traditionen achten müssen.

Die Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins steht bevor. Sie findet diesmal im verkehrsmäßig günstig gelegenen Pfarrheim St. Pius, Irmgardstr. 19, in Zollstock statt.

Wenn es (vermutlich) auch keine umwälzenden Entscheidungen zu treffen gilt – Neuwahlen von Vorsitz und Vorstand stehen 2014 an; diesmal wird der Vorstand lediglich ergänzt –, so wollen wir uns doch über einige Neuerungen der letzten Jahre austauschen: Unsere Bemühungen um einen besseren Service für die Mitglieder (Kartenbestellung per Post, mehr Kumedekarten, Leserbriefe, Termine und Angebote in ‚Krone un Flamme‘) und die Neugestaltung unserer Vereinmitteilungen (Format, farbig; neue Rubriken: Verzäll ens, Vorstandsvorstellung; Serien: Kunst, Vororte, Uns Pänz). Ihre Meinung ist ebenfalls gefragt zu unseren Angeboten bei Vereinsveranstaltungen, Fahrten, Führungen und zur Kumede! Mit Ihrer Hilfe vermögen wir für die kommenden Jahre besser zu planen. Wir freuen uns, wenn Sie kommen und Ihre Meinung sagen!

Ganz besonders liegt mir die Werbeaktion für neue Mitglieder am Herzen. Bitte machen Sie mit, gewinnen Sie Ihnen bekannte Menschen für den Verein. Abgesehen davon, dass Sie an der Verlosung schöner Preise auf der Nikolausveranstaltung 2013 teilnehmen, profitieren Sie von neuen Mitgliedern durch (pro Person) niedrigere Kosten für Veranstaltungen, für ‚Krone un Flamme‘ und für Buchgaben. Ferner stärken Sie Ihren Verein in der Öffentlichkeit durch die beachtliche Zahl seiner Mitglieder.

Bleiben auch Sie dem Verein treu, nutzen Sie seine Angebote reichlich und – wenn Wege beschwerlich werden – halten Sie die Verbindung über ‚Krone un Flamme‘, Buchgaben oder einen postalischen Austausch mit uns aufrecht. Die Mitglieder des Vorstandes sind stets bemüht, Ihnen in Sachen Köln oder Heimatverein ein Ansprechpartner zu sein.

Wenn et ävver irjend jeiht, dann süht mer sich em Verein.

Möge uns im neuen Jahr das Chronogramm unseres Mitglieds Dr. Elmar Heinen begleiten:

DOMINVS pro VIDEBIT (Der Herr wird Fürsorge treffen – 2013).

Kölle Alaaf!

Ihr Jürgen Bennack (Baas)

Wie dem Westdeutschen Rundfunk die rheinischen Mundarten abhanden kamen

zusammengestellt und ergänzt von Jürgen Bennack

Mit „Back to School“ überschrieben, erreicht mich ein Prospekt von Karstadt, als ich diesen Text schreibe! Nicht das neue Schuljahr in England oder den USA wird angesprochen, mein Briefkasten steht in Köln-Weiß!

Mich hat – nicht zum ersten Mal – das „Denglisch“ erwischt – eine Mischsprache in Deutschland mit englischen Brocken. Wir benutzen „Handys“ (ein englisch klingendes, aber in der dortigen Sprache unbenutztes Wort) und lösen „Tickets“; wir nehmen an „Public viewing“ als einem Massenvergnügen teil (ohne die schauerliche Bedeutung des Begriffes als ‚Leichenschau‘ im Englischen zu beachten). Meine Schwiegermutter wunderte sich über die zahlreichen Filialen einer „Sale“-Bekleidungskette! Kein Mensch erholt sich mehr, man „chilled“ und trinkt bei „Peter’s“ vielleicht einen „coffy to go“, den manch einer übersetzt mit ‚Kaffee to go zum Mitnehmen‘! Wichtige Menschen erhalten auf Tagungen einen „Flyer“ als „Hand-out“ und bemühen sich, die „take home message“ zu überbringen. Schon im Fernsehen, in Zeitungen und im täglichen Umgang sagt man nicht mehr ‚auf gut deutsch‘: „Ich erinnere mich an gestern“, sondern es heißt – ganz englisch nachgeahmt und nicht reflexiv gestaltet: „Ich erinnere gestern!“

Man könnte viele weitere Beispiele hinzufügen, alle Medien sind voll davon!

Wer mutet uns diese Texte zu und warum geschieht das?

Es sind die Smarten und Cleveren, die sich auf der Höhe der Zeit wähnen; sie haben Betriebs- oder Volkswirtschaft studiert oder sie sind Journalisten und sie halten sich für fortschrittlich! Sie setzen sich von den Alten, den aus ihrer Sicht Ungebildeten, durch den Gebrauch der englischen Floskeln ab!

Und die Folge?

Viele Menschen verstehen wegen der fremden Begriffe ihren Alltag, ihre eigene Welt nicht mehr richtig. Vielleicht ist es ja Absicht, dass wir sogenannten Experten vor allem aus der Medien-, Finanz- und Geschäftswelt dadurch ausgeliefert sind.

Nun mögen Sie, liebe Leser fragen, was hat das alles mit dem Kölschen zu tun?

Diese sprachliche Ausgrenzung ist nicht neu; bei der Verdrängung der Mundarten durch den alleinigen Gebrauch der Hochsprache haben wir das schon

einmal erlebt, als der Dialekt diskriminierend als Unterschichtensprache eingestuft wurde. Viele Kinder der Nachkriegsgeneration wurden angehalten, das als ‚gewöhnlich‘ geltende Platt nicht mehr zu gebrauchen. Die höheren Schulen taten ein Übriges! Hochdeutsch war und ist das Aufstiegsmittel! So wurde die Mundart im täglichen Gebrauch vieler Familien quasi abgeschafft.

Redakteure in den Medien und Schulverwaltungen sorgen zudem für das Verschwinden der Dialekte in der Öffentlichkeit. Dies geschieht nicht nur im Rheinland. Die renommierte Frankfurter Allgemeine Zeitung widmete dem Thema – bezogen auf süddeutsche Dialekte – kürzlich einen Artikel (vgl. Wittmann).

Aber, mag mancher einwenden, das Kölsch ist doch immer noch zu hören, mindestens in Karnevalsliedern! Machen wir uns aber nichts vor: Es sind oft nur wenige Brocken. Die Schriftform des Kölschen gibt es immer seltener, Bücher im Dialekt finden immer weniger Leser, die Zeitungen kommen – bis auf ganz wenige Ausnahmen – ohne Kölsch aus, vom Rundfunk, der sich seit langem vom rheinischen Idiom verabschiedet hat, ganz zu schweigen.

Da können sich Theaterspielgemeinschaften wie die Kumedede, der Heimatverein Alt-Köln, die Kölsch-Akademie und ähnliche Einrichtungen an anderen Orten noch so sehr um die Pflege des Rheinischen bemühen, ohne die breite Unterstützung der Medien, deren Mundart-Artikel oder Sendungen oder deren Hinweis auf entsprechende Veranstaltungen bleibt die Nachhaltigkeit gering. Da helfen auch kleine Rubriken in Werbeblättern und – sehr vereinzelt – in Tageszeitungen nicht.

War das alles früher besser? Was hat sich geändert?

Ernst Mömkes, Karl Schmalbach, Frank Olbert und Hans-Peter Beyenburg haben sich zu dieser Frage geäußert.

Karl Schmalbach sagte vor einiger Zeit:

„Da gab es doch unlängst noch regelmäßig rheinisches Volkstheater im Fernsehen, aus Köln; sogar bundesweit über die ARD im 1. Programm. Genau! Willi Millowitsch machte das, wenn auch nur selten mit echten kölschen Stücken. Und im WDR-Radio gab es eine Sendereihe ‚Land und Leute‘ mit Mundartbeiträgen aus der Region. Ernst Mömkes hieß der rührige Redakteur.“

Wie war es denn davor?

H.-P. Beyenburg: „Mundart hat als Sprache in Unterhaltungssendungen und Hörspielen von Anfang an eine Rolle in der Geschichte des Radios gespielt“; 1927 wurde der ‚Schneider Wibbel‘ als „rheinisches Hörspiel“ im Westdeutschen Rundfunk gesendet; ferner ist aus den 30er und 40er Jahren die Produktion eines Mundarthörspiels ‚Die Spilldos‘ von Theo Rausch nachgewiesen.

Auch **Schmalbach** erinnert sich an Sendungen aus Köln in der Vorkriegszeit. Willi Schneider, Gerhard Jussenhoven, Karl Berbuer, Willi Ostermann u.a. verbreiteten „rheinisches Leben und rheinischen Frohsinn auf angenehme Art nun auch über das neue Medium“. Auch die Düsseldorfer waren damals im Programm. Neben dem ‚Schneider-Wibbel‘, ‚D’r Mählbüdel‘ und ‚Et Zinnkännche‘ von Müller-Schlösser erfreuten nicht nur die rheinische Hörschaft auch von Heinrich Spoerl ‚Die Feuerzangenbowle‘ oder ‚Der Maulkorb‘.

Beyenburg weist auf den ‚Frohen Samstagnachmittag‘ des Reichssenders Köln mit den ‚Drei frohen Gesellen‘ (J.B.: Hans Salchert, Carl Wilhelmy, Rudi Rauer) hin, „[...] eine Unterhaltungsshow, in der die Kölner Mundart bis zum Kriegsbeginn auf ein rheinisches Idiom degradiert wurde.

„Nach der Reduktion der Mundart auf ein vorwiegend karnevalistisches Brauchelement im Programm des gleichgeschalteten nationalsozialistischen Rundfunks gab es bereits unmittelbar nach dem Krieg im Jahre 1945 in der Sendereihe „Aus Rheinland und Westfalen“ Wortbeiträge von Peter Kindgen im Kölner Dialekt. [...] Auch Kindersendungen im lokalen Dialekt verdeutlichten, wie [...] geeignet es den Programmverantwortlichen erschien, die Hörer, denen so viel Materielles und Ideelles zerstört worden war, [...] mit und in einer Sprache zu erreichen, die sie noch halbwegs ‚intakt‘ und ‚heil‘ wähten.“

Wilhelm Semmelroth gab 1946 bis 1960 als Leiter der Hörspielabteilung dem damaligen Regisseur Fritz Peter Vary den Auftrag, eine „Rheinische Redaktion“ aufzubauen. Nachdem der WDR 1956 selbständig geworden war, waren Autoren wie Gath (Goswin Peter) oder (Lis) Böhle gelegentlich, d.h. mindestens einmal im Jahr mit Mundarthörspielen im offiziellen Hörspielprogramm zu finden. Besonders erfolgreich wurde „im Rundfunk Gerti Runkels erste [...] Dialektsendefolge [...] zwischen 1956 und 1959: ‚Kölsche Tön‘, eine Mischung aus Musik- und Wortbeiträgen, die sich später mit weiteren 9 Folgen im Unterhaltungsprogramm der 60er Jahre findet“. „Mit insgesamt 141 Produktionen“ in den verschiedenen rheinischen Mundarten „verschaffte Vary den rheinischen Dialekten durch regelmäßige Beiträge von Stammautoren einen festen Sendeplatz“. Zu nennen sind: Lis Böhle ‚Wat der Schmitzens all passeet‘ – 44 Hörspielfolgen; Dichterportraits, ein Kölschkurs, Erinnerungssendungen, „kölsche Operetten“ und „kölsche Musicals“. „Damit schufen die Rheinländer [...] in den 60er Jahren den Grundstock eines neuen Genres im Hörfunk.“

„Mit Heinz Dieter Köhler, der die (rheinische) Redaktion nach Varys Tod 1969 übernahm, vollzog sich dann ein entscheidender ästhetischer Wandel im Hörspiel- und Unterhaltungsprogrammangebot.“ Neben „bunter“ Unterhaltung wird vermehrt einem kritischen und distanzierten Umgang mit dem Dialekt und ernststen Themen Raum gegeben (u.a. Autoren wie L. Soumagne; vgl. Krune un Flamme Nr. 62 und 63) (Dies betont auch **K. Schmalbach**).

H.P. Beyenburg berichtet weiter, dass unter den Nachfolgern Köhlers in der Rheinischen Redaktion – Brückner (1976–1978), Reinecke (1978–1981) und Ernst Mömkes (1981–1991) – eine konsequente Öffnung zu den über 30 verschiedenen Mundarten und breit gefächert zu Regionalthemen erfolgte.

„1981 kam die Reihe ‚Theater in Nordrhein-Westfalen‘ hinzu. Und 1983 wurde noch einmal nachgelegt: In den Reihen ‚Hörspielgalerie‘ und ‚Lyrik in Nordrhein-Westfalen‘ konnte man im Radio öffentliche mundartliche Veranstaltungen des WDR nachhören“, so **Frank Olbert**.

Es konnten, nach **Schmalbach**, neben bekannten, wie L. Soumagne, auch Nachwuchsautoren gewonnen werden: Herbert Hoven, Thomas Brückner, Ulrich Land, Karl Heinz Nagelschmidt, H.P. Beyenburg. Besonders von Hans Brodeser sind aus den achtziger Jahren Milieustücke und Kölner Kriminalkomödien bekannt, in denen prominente rheinische Schauspieler mitwirkten: Günther Ungeheuer, Lotti und Hildegard Kreckel, Peter Bongartz, Mariele und Peter Millowitsch, Wolfgang Wahl, Ludwig Thiesen, Ernst Hilbich, Josef Meinertzhagen, Lotte Rausch u.a.

Ernst Mömkes spricht die ‚Zonser Hörspieltage‘ an, auf denen Dialekthörspiele Gegenstand redaktioneller und dramaturgischer Diskussion wurden.

Beyenburg konstatiert aber den sich in dieser Zeit bereits abzeichnenden Niedergang des Rheinischen im WDR. Es zeichnete sich in den neunziger Jahren ein Mangel an sprach- und medienkompetenten Nachwuchsregisseuren ab und im Frühjahr 1991 wurde die Sendezeit der „Rheinischen Redaktion“ verkürzt und „abgeschoben“. Hinzu kam eine Einschränkung der Vielfalt der rheinischen Dialekte und das Abreißen der Kontakte zu den in großer Zahl ‚blühenden‘ „Mundartgruppen und Dialektvereinen“ und „Autoren“. „Die oft gehörte Behauptung, es hätte nicht genügend Autoren gegeben, war und ist falsch.“

Frank Olbert: „1996. Wieder wird beim WDR eine Reform des Hörfunks vorbereitet, diesmal unter dem vormaligen Fernsehjournalisten Fritz Pleitgen (J.B. als Intendant) und dessen Nachfolger (J.B. als Verantwortlicher für den Funk), ebenfalls ein Fernsehmann. Roth brauchte knapp zwei Jahre, um die Radioprogramme durcheinander zu wirbeln. Das einst blühende Mundart-Angebot wurde dabei so gut wie untergepflegt“ (S. 34). Unsere in Krone und Flamme (61.11–13) an den WDR gerichtete Anfrage und die Reaktion darauf zeigt, es hat sich nichts geändert!

Einige Jubiläumssendungen mit mundartlichen Beiträgen im Jahre 1996 (von Böhle, Gath und der ‚Carmina Coloniensis oder Su jeiht et och‘) ändern nichts, sie zeigen nur den Verlust auf.

Warum es sinnvoll ist, Mundarten zu erhalten und zu pflegen.

Niemand verkennt den Nutzen der Hochsprache und gewiss sollte jeder sie beherrschen. Was aber spricht gegen die Pflege des Dialektes daneben? Dies umso mehr, als die Dialekte wertvolle sprachliche und soziale Vorteile bieten, wie wir es am Kölschen aufzuzeigen versuchen.

Das Kölsch zeichnet in seinen Wörtern und Wendungen die Regionalgeschichte nach. Es verbergen sich in vielen Begrifflichkeiten Bilder früherer Zeiten.

Was wir sonst im Lied mit „su simmer all he hinjekumme“ nur emotional anklingen lassen, das wird in der kölschen Sprache zur aktuell gelebten Wirklichkeit. Da steigen aus der Geschichte Kölns Dialektbegriffe auf, die heutige Gegebenheiten beschreiben können – nur wenige Beispiele sollen das verdeutlichen:

Aus der römischen Geschichte Kölns, vom Lateinischen „mulcere“ (streichen) hat das Kölsch bis heute das „Jemölsch“ übernommen; aus dem althochdeutschen „hnutton“ der Frankenzeit, später mittelhochdeutsch „notten“ (nörgeln), entwickelte sich der spezifisch kölsche Begriff des „Nöttelefönes“; „Mömmes“ („mom“ = sich ver mummen) und „fisternöll“ (von fisternölle) sind kölsch-riparische Wendungen des frühen Mittelalters. Der „Labbes“ erinnert an die glorreiche Zeit der Reichsstadt Köln mit ihren Handelsbeziehungen u.a. in die Niederlande. „Flabines“ weist uns auf akademische Kölsche im 18./19. Jahrhundert hin und „kumfus“ ist dem „confus“ der Franzosenzeit entlehnt. Jede Zeit steuert spezielle Begriffe und Bezeichnungen bei!

So der Name „Jraupenauer“ für Konrad Adenauer, als er die Ernährung der Kölner Bevölkerung im und nach dem Ersten Weltkrieg organisierte; „fringsen“ als Entschuldigung fürs Klauen von Lebensmitteln nach 1945 oder „Et Henkelmännche“ als gegenwärtige Beschreibung für die Deutzer Lanxess-Arena!

Das Kölsche ist somit ***gelebte Sprachgeschichte.***

Man macht es sich gemütlich und heimelig, wenn man sich „op Kölsch“ verständig und stärkt das Milieu.

Peter Millowitsch hat nicht Recht, wenn er behauptet, Kölsch verstünde kaum noch jemand. Wir hielten dagegen, dass 12.000 Besucher alljährlich in der Kumedekölschen Texten lauschen, desgleichen ist im Hännischen, im Divertissementchen, im Fritz-Monreal-Spielkreis sowie bei den Mundartautorenabenden des Heimatvereins Alt-Köln und im musikalischen Teil des Karnevals zu beobachten.

Wir dürfen feststellen – auch, wenn es am Verstehen des schriftlichen Kölschs manchmal mangelt – immer noch verständigen sich Menschen in dieser Stadt im Dialekt und sie pflegen damit nicht nur diese Sprache, sondern das kölsche Milieu.

Das Kölsche erfüllt also eine *soziale Funktion*.

Und mehr noch! Unter Berufung auf „bedeutsame Namen wie Heinrich Böll, Mauricio Kagel, Karl-Otto Mühl“, behauptet **Beyenburg** „einen Kunstanspruch“ des Dialektes. Blicken wir auf Mundartautoren wie Schneider-Clauss oder Kuhlemann, auf viele andere bis in die Gegenwart, lässt sich manches von künstlerisch-literarischem Rang finden.

Wenn es also darum geht, sprachliche und soziale Kompetenzen bei Menschen zu fördern, darf neben der Hochsprache der regionale Dialekt nicht fehlen! Jede Diskriminierung der Dialekte führt nicht nur zur sozialen Ausgrenzung regionaler Sprechfamilien, sie bedeutet den Verzicht auf eine Kunstform und führt zur Verarmung an sprachlicher Verständigung und historisch gewachsenen Sprechgewohnheiten und Ausdrucksmöglichkeiten.

Was ist zu tun?

Wittmann warnt: Die Heimatsprache sei „kein selbstverständlicher Besitz mehr, sondern bedarf täglicher sorgsamer Pflege. Das kostet Anstrengung und Aufmerksamkeit, kostet vor allem Überwindung“. Gerade deshalb: Sprechen wir doch Kölsch wo immer es sich ergibt!

„Mundart soll Streitgenossen suchen“ titelt **Frank Olbert** in seinem Aufsatz (S. 34), und **H.-P. Beyenburg** empfiehlt, im WDR „eine aktive Lobby für Mundart- und Dialektsendungen“ zu gewinnen, „wie sie für andere Funkhäuser selbstverständlich ist“.

Wir Freunde des Kölschen sollten also zäh und unbequem unsere Sprache in den Medien fordern und fördern. Wir sollten Sender, Zeitschriften, Zeitungen, Theater und Vereine unterstützen, in denen Kölsch nicht nur an Karneval gesprochen wird. Der Heimatverein Alt-Köln selbst mit seiner Kumede, seine Mitglieder und Partner (wie die Akademie für uns Kölsche Sproch) werden sich dieser Aufgabe weiter widmen.

Kölle Alaaf!

Literatur und Quellen

- Hans-Peter Beyenburg: Die Rolle der Mundart in der Geschichte der Rheinischen Redaktion des WDR – eine Geschichte der verspielten Verbindlichkeit, 1996, S. 1–13 (Maschinendruck)
- Ernst Mömkes: Briefe vom 14.6.2012 und 24.6.2012
- Frank Olbert: Mundarten: Heute zu fremdartig? In: Funkkorrespondenz Hörfunk, 1999, S. 34–37
- Karl Schmalbach: Brief vom 14.6.2012
- Ders. Dokumentation Land und Leute beim WDR o.J. S. 46–51
- Wittmann, Reinhard: König Ludwig lebt hier nicht mehr. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Mittwoch 5.9.2012 (Nr. 207), S. N3



Aus dem Studio Bild und Ton Colonia e. V. über Radio Köln begrüßen Sie auf UKW 107,1 **Monika Kampmann, Ingrid Ittel-Fernau und Gabi Faulhaber**

28. März, 25. April, 23. Mai, jeweils 21.30–22.00 Uhr

Ebenfalls aus dem Studio Bild und Ton Colonia e. V. empfangen wir über Radio Köln auf UKW 107,1 Frau Paula Hiertz zu den nachstehenden Sendezeiten in 2013:

11. März, 8. April, 13. Mai, jeweils 21.04–22.00 Uhr

(Foto: ghoststone – Fotolia)

Krüncher un Flämmcher. Uns Pänz

En d'r Kayjass Nr. 0

Die Katholische Hauptschule Großer Griechenmarkt in Köln

In ganz Köln ist sie bekannt, die „steinahl Schull“. Gemeint ist die katholische Elementar-Freischule für Knaben, die zur Pfarrgemeinde Sankt Peter gehörte. Diese in einem Eckhaus Großer Griechenmarkt/Kaygasse untergebrachte Schule war später, in den Jahren zwischen 1891 und 1939, eine Hilfsschule. Obwohl diese Schule heute nicht mehr besteht, hat sie sich mit einem bedeutenden Lehrsatz der Mathematik, ähnlich dem Satz des Pythagoras, nahezu unsterblich gemacht:

„Dreimol Null es Null, blieb Null“

Gut, wenn man es ganz genau nimmt, ist dieser Lehrsatz nicht der Schule selber zuzuschreiben, sondern einem Lied, welches Will Herkenrath (Text) und Hermann Kläser (Musik), beide Mitglieder der Musikgruppe „Die drei Laachduve“, im Jahr 1938 komponierten. Später wurde dieser Text mehrere Male umgedichtet und stammt in der heute noch bekannten Fassung von den „Vier Botze“ aus dem Jahre 1945. Aber weder war der Lehrer Welsch an dieser Hilfsschule in der Kaygasse tätig oder sogar der Gründer, wie manchmal zu hören ist, noch hat es die Hausnummer „0“ wirklich gegeben. Es ist der dichterischen Freiheit des Künstlers zu verdanken, und wenn wir ehrlich sind, reimt sich „Nummer Null“ sehr viel besser auf „steinahl Schull“ als beispielsweise „Großer Griechenmarkt 87“, der tatsächlichen Adresse dieser Schule, die lediglich einen Seitenausgang in der Kaygasse hatte.

Bei einem der Bombenangriffe wurde 1943 das ganze Viertel schwer getroffen, mehr als 2.000 Menschen fielen diesem Fliegerangriff zum Opfer und ganze Straßenzüge wurden dem Erdboden gleich gemacht. Auch die Schulen Volksschule Agrippastraße und die Evangelische Volksschule Großer Griechenmarkt wurden zerstört. Die Kinder mussten nach dem Krieg in anderen Schulen, die nicht ganz so stark beschädigt waren, wie die in der Lochnerstraße oder am Zugweg, untergebracht werden.

Zwischen 1956 und 1958 wurde auf den Trümmern eines vormaligen Miethauses an der Ecke Großer Griechenmarkt / Poststraße das heutige Gebäude am Großen Griechenmarkt 76 errichtet und nach den Osterferien 1958 eingeweiht. Zunächst beheimatete diese neue Schule die Evangelische wie auch die Katholische Grundschule. Mit der Schulreform im Jahre 1968 wurde die Gemeinschafts-Grundschule Großer Griechenmarkt Nachfolgerin der Evangelischen Volksschule. Ebenfalls 1968 wurde die Katholische Hauptschule Großer Griechenmarkt gegründet. Zu diesem Zeitpunkt wurden bei Klassenstärken von 36 bis 44 Schülern in den 17 Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 insgesamt 705 Kinder unterrichtet.

Als Karl Becker im Jahre 1984 Schulleiter der Hauptschule wurde, wollte er drei besondere Schwerpunkte für die Schularbeit setzen: religiöse, sportliche und musische Erziehung – mit starker Berücksichtigung der Brauchtumpflege.

Die Ergebnisse dieser Zielsetzung sind beachtlich:

Der „Schulchor“ der Katholischen Hauptschule Großer Griechenmarkt ist bis weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt.

Seit 1994 ist die Arbeitsgemeinschaft „Hänneschen AG“, die heute unter der Leitung von Wolfgang Figgen steht, ein weiteres Vorzeigestück der Schule. Die Schüler spielen mit den, den Originalen nachgebildeten, allerdings leichteren Stockpuppen.

Die jährlichen Kunstaussstellungen und Galerien finden auch außerhalb der Schule große Beachtung.

Schülerinnen und Schüler engagieren sich in der Schulband sowie in einer eigenen Brassband mit Auftritten, z. B. auf der Deepejasser Kirmes, zu Karneval und im Martinszug.

Mit ihren sportlichen Aktivitäten (u. a. Kanu-Gruppe, Spiel- und Sportfeste) holen die Schüler Preise, wie z. B. bei den Stadtmeisterschaften im Basketball und Volleyball. Sie veranstalten Sponsorenläufe für soziale Zwecke. Außerdem nehmen die Schüler am Köln-Marathon teil.

Und die Schule versteht es darüber hinaus sich zu präsentieren und zu feiern: Schulmessen, Sommerfeste, Weihnachtsbasare, Abschlussfahrten und Entlassungsfeiern ergänzen die genannten schulischen Aktivitäten.

Eine Besonderheit in Köln ist die vom Festkomitee Kölner Karneval schon mehrere Male ausgezeichnete Schulsitzung im Karneval, die seit dem Jahre

1985 im großen Saal der Wolkenburg am Mauritiussteinweg veranstaltet wird. Die Tradition dieser Sitzung ist jedoch noch sehr viel älter und geht auf die Gründung der Katholischen Hauptschule im Jahre 1968 zurück. 1969 fand sie erstmals in der karnevalistisch herausgeputzten Turnhalle statt.

Quellenangabe: Alle vorstehenden Angaben basieren ausschließlich auf der Publikation: „En dr Kayjass Nr. 0“ – Die Katholische Hauptschule Großer Griechenmarkt in Köln, ihre Vorgängerschulen und Nachbarn sowie Mythos und Wahrheit über den legendären Lehrer Welsch; zusammengestellt von Helmut Cremer; 1. Auflage 2011.
(Erhältlich an der Katholischen Hauptschule Großer Griechenmarkt)



Ein besonderes Augenmerk legen Schulleiter Manfred Lebek, seine Konrektorin Barbara Müller-Ballermann und das ganze Kollegium darauf, die Jugendlichen auf den Beruf und insbesondere auf einen Ausbildungsplatz vorzubereiten. Persönliche Initiativen zur Vermittlung eines Praktikums oder Ausbildungsplatzes gehören zum Tagesgeschäft – Lehrer werden zu Jobvermittlern. Nach wie vor haben Hauptschüler große Probleme, geeignete Ausbildungsplätze zu finden, und viele Arbeitgeber geben ihnen keine Chance, stemeln sie oft von vorneherein ab. Obwohl die Katholische Hauptschule Großer Griechenmarkt zu den Vorzeigeschulen gehört, haben auch hier viele Jugendliche bei Beendigung der Schule noch keinen Ausbildungsplatz.

In einem Berufsorientierungsbüro, an der Katholischen Hauptschule Großer Griechenmarkt „BOB“ genannt, werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 10 individuell und intensiv in ihrem Übergang von der Schule zum Beruf begleitet. Neben den Klassenlehrern kümmern sich besonders die beiden Studien- und Berufswahlkoordinatoren Wolfgang Figgen und Christoph Jansen um die individuelle Schülerberatung.

Dieses besondere Engagement der Schulleitung und des gesamten Kollegiums kann dann besondere Früchte tragen, wenn auch außerhalb der Schule die Bereitschaft wächst, etwas für die Qualifizierung unserer Jugendlichen zu unternehmen. Neben dem Verständnis für die Situation der Hauptschüler könnte es eine große Hilfe sein, wenn die Zahl der schulnahen Betriebe erhöht werden könnte. Schulnahe Betriebe treten in Kontakt zu den Verantwortlichen der Schule und bieten je nach Möglichkeit den empfohlenen Schülerinnen und Schülern einen Praktikumsplatz an. Eine der sinnvollen Maßnahmen, die beiden Seiten von Nutzen sein kann.

Der Heimatverein Alt-Köln e. V. möchte sich im Rahmen seiner Jugendarbeit gerne für die „Pänz en unserer Stadt“ einsetzen, um einen Beitrag für die Verbesserung der Zukunftschancen Jugendlicher zu leisten. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder und Gönner des Vereins, uns bei der Suche nach Ausbildungsbetrieben zu unterstützen. Vielleicht haben Sie selber einen kleinen

Betrieb oder Sie hören davon, dass noch jemand für ein Praktikum oder eine Ausbildung gesucht wird. Wir, aber vor allen Dingen die Schülerinnen und Schüler würden sich über jedes Angebot freuen. Gerne möchten wir auch in einer unserer nächsten Ausgaben von Krone und Flamme über die Erfolge unseres Aufrufes berichten.

Thomas Coenen

Kontakte:

Katholische Hauptschule Großer Griechenmarkt
Schulleiter: Manfred Lebek, Großer Griechenmarkt 76
50676 Köln, Tel. 0221 / 9215830
E-Mail: 140909@schule.nrw.de

Kölsche Pänz en Nippes em Advent

Bei der zweiten Veranstaltung dieser Art am 7. Dezember 2012, wir berichteten in Heft 62 über die Auftaktveranstaltung, stand natürlich die Advents- und Weihnachtszeit im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler von sechs verschiedenen Schulen des Stadtbezirks Nippes präsentierten vor einem großen Publikum in der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula der Edith-Stein-Realschule ihre extra für diesen



Foto: T. Coenen

Bläserensemble des Dreikönigsgymnasiums

Anlass einstudierten Beiträge. Nach der Begrüßung durch Frau Dorothee Goögens von der gastgebenden Edith-Stein-Realschule und durch die beiden Initiatorinnen Ingrid Ittel-Fernau und Monika Kampmann startete das interessante und vielseitige Programm. Ob im Orchester, Chor, Tanz- oder Sketchgruppe sowie im Einzelvortrag, alle Kinder konnten mit ihren Leistungen begeistern. Einen Höhepunkt am Schluss der Veranstaltung bildete das von allen Kindern gemeinsam gesungene „Gloria in exselsis deo“ von den Höhnern, begleitet von dem Bläserensemble des Dreikönigsgymnasiums. Angeregt durch den Erfolg dieser Initiative plant der Heimatverein Alt-Köln e. V. im Rahmen seiner Jugendarbeit die Förderung einzelner, besonders talentierter Jugendlicher im sprachlichen und gesanglichen Bereich.

Mundartautorenabend 17.9.2012

II. Teil der Beiträge (Übersicht siehe Krone un Flamme 63.25)

Gertrud Meinert

Der Huhzicksdaach

„Wie flöck doch de Zick verjeit“, daach sich et Claudia. „En drei Woche hann der Rolf un ich allt der elfte Huhzicksdaach. Dat ich üvverhaup su ne leckere Mann avkräje hann!“, senneeten et. De Stemm vun ehrem kleine Sonnesching, dem Melissa, hollten et widder op de Äd: „Mamm, Mamma, wo bess Do?“ Dat kleine Weech wor de vörije Woch veer Jahr alt jewoode, un no wor et doch villeich aan der Zick, aan e Bröderche oder Schwesterche för dat Klein ze denke. De eeschte Ihjohre wor der Rolf vill ungerwächs jewäs, un et Claudia hatt sich öm sing Eldere kömmere müsse, die allt jet älder un krank wore. Domols wor kein Zick för Pänz, un su hatten se sich ärch vill Zick jeloße, bes et Melissa op de Welt kom.

No stundt alsu der Huhzicksdaach vör der Döör. „Et wör ens widder aan der Zick, dat der Rolf un ich jet allein ungerne. Villeich kann dat Klein aan däm Ovend jo bei der Iroß schlofe!“ Un dann fing it aan, ene Plan för der Fessdaach uszehecke.

„Der 22. Mai ess ene Friedaach, do kütt der Rolf allt öm drei Ohr us dem Büro. Morjens hann ich Zick, för bei der Frisör ze jonn. Wann ich Jlöck hann, dann krijjen ich och noch ene Termin bei der Kosmetikerin. De Foßnäal künt ich mer am Dach vörher lackeere un de Fingernäl och. För halver Sibbe dunn ich bei dem neue Tillekatesse-Italiener ene Desch bestelle. Ävver vill esse, dat well ich nit, denn minge Buch soll jo nit opjequolle sin.

Soll ich mich för die Zick vörher noch en enem Fitnessstudio aanmelde? Der Buch, de Fott, de Schenkelcher küntten jet Muskele jebuche. - Wat soll ich aan däm Daach bloß aandunn? Ävver noch wichtijer ess, wat ich dodrunger aantrecke!“ En Jedanke jingken de Päd met im durch! En däm Momang schellten et Tilefon, un sing beste Fründin, et Marlene, reef aan. Flöck wor dat dodrövvver informeat, wat et Claudia sich uusjedaach hatt, un se nohmen sich vör, tireck am nöhkste Vörmeddach zesamme enkaufe ze jonn.

Die Zwei trok et en et Städtche, en ene „Dessouslade“. Dat Aanjebott do wor nit vun schläächte Eldere, un de Fraulück hatte vill Spass. Jäjensiggich däten se sich berode, wat wäm am beste stündt. Noh zwei Stund hatten se beids e klei Tütche en de Häng; en jedem wor ne wäätvolle Punjel för wäätvolle Stunde dren.

Ein Woch späder fung et Claudia noch en neu Pafümzoot, die im jot jefeel. Dat weed dem Rolf och jefalle, daach et sich un dät sich üvver der Pries nit der Kopp zerbreche.

Der Daach „X“ kom eraan. Allt des Morjens stemmten sich et Claudia op der Ovend en. Et Melissa wood öm halver Nüing nohm Kinderjade jebraat, weil de Kosmetikerin öm nüing Ohr om Plan stundt. Avholle sollt it dann dem Rolf sing Mamm, wo dat Klein och bei schlofen dät. Öm zwölf Ohr schrömpften et nohm Frisör. Dann woren de Fingernäl an der Reih. Passend zo de Schohn un der Handtäsch molten et sich de Färv op de Näl. Der Rand, dä üvverstundt, woodt met enem schwatze Strech avjesatz. Dat passten jetz jot zo dem schwatze Kleidche, wat it aantrecke woll. Ehsch nohdäm et secher sin kunnt, dat die Färv och drüch wor, jingk et en de nöhkste Rund. Der janze Körper woodt met ener döör Kräim enjerevve. Dann woodt sich aanjedonn: Ehsch e neu rud Siggebötze met enem Rand us Brösseler Spetz, dann der BH, passend bei dat Ungerdeil. Dat Janze sohch tillekat us. Dodrüvver kom dat schwatze Kleid, wat et sich vör e paar Woche jekauf hatt, wie de Tant Irmtraud op ehre Jebootsdaach en dat vörnähme Lokal enjelade hatt.

Koot bevör der Rolf erenkom, dät et sich noch jet Parfüm hinger de Öhrcher. Dann maat et en Fläsch Seck op. Ov der Rolf üvverhaup aan dä Termin jedaach hatt?

Hatt hä! Em Ärm drohch hä ene Struuß Blome: elf rud Ruse. Hä wor janz vun de Söck, wat si Leevje sich all usjedaach hatt. Jän worf hä sich en singe beste Aanzoch. Un dann stolzeeten die Zwei op et Restorang aan.

Die Kölsche Reinigungsmaus schenkt Ihnen Freizeit!



Wir helfen Ihnen gerne bei Ihrer Wohnungs-, Fenster-, Treppen-, sowie Grund- und Unterhaltsreinigung etc.

Testen Sie unsere Leistungen und sie werden bestimmt begeistert sein, und dies nicht nur von unserem Service, oder von unseren fairen Preisen.

Ihre Kölsche Reinigungsmaus, Claudia Weiser freut sich auf Ihren Anruf!

0221 - 22 20 54 62 oder 0163 - 28 47 516

Putzstress



Inh. Claudia Weiser
Giselherstr. 4 - 50739 Köln
www.koelsche-reinigungsmaus.de

Nohm Aperitif un enem lecker Vörspeise-Schlötche kom der Haupjang un zom Schluss ene Nohdesch, dä et en sich hatt. Der Wing wor lecker, der Desch schön jedeck, de Kääze woren am brenne - un och et Claudia.

Wie se dann endlich op Heim aankome, maat et och do de Kääze aan, holten der Ress vum Seck us dem Köhlschrank un wor janz jespannt, wie der Ovend noch laufen dat. „Wat weed der Rolf zo minger Reizwäsch sage?“, üvverlaat et.

Et brooht nit lang ze wade: „Süht ‚super‘ us! Ävver hang se doch leever op ene Büjel, dann kann ich mer dat all noch vill besser belore!“

Ingeborg F. Müller

Prosit Neujohr

E Jlöck, hann ich jrad noch der letzte Parkplaatz kräje, denk sich der Schmitze Döres am Samsdaachmorje vörm Supermaat. Met enem Euro en der Hand jeit hä op die Enkaufskärcher aan, wie singe Fründ un Kullech, der Webers Mätes mem Enkaufsbüggel aankütt un röf: „Morje Döres! Proß Neujohr! Häs do de Fierdäch jot üvverstande?“

„E jlöcksilich Neujohr, Mätes. Et wor wie alle Johre. Mer freut sich üvver e paar frei Däch un dann sin se doch esu flöck widder vörbei.“

„Do säs et, Döres. Do säs et. Un söns? Jet Neus?“

„Stell der vör Mätes“, jriemelt hä. „Koot vör Chressdaach, wie sich mi Lisbett wie jede Morje em Badezemmer op de Wooch stalt, wor dat Dingen op eimol kapott. Ich ha´mer en´t Füsje jelaach un daach dat dat üvver de Fierdäch vielleich jar nit esu schlääch wör.“

„Nit schlääch? Wiesu dat dann?“

„Jo üvverläch doch ens. Ich hann jemeint, dann künt ich dis Johr endlich ens janz unschineet der Fessdachsbrode, all die Leckereie un natörlich och dat ein ov ander jot Dröppche jeneeße, ohne dat mi Schnüggelche allt am fröhe Morje wann it op der Wooch steit, met sing Vördräch un Ermahnunge anfängk.“

„Dat kennen ich. Dat kütt en de beste Famillije vör. Do weiß jo, vun mingem Klör kann ich och mänch Kreppche verzälle. Frauen evvens!“

„Jenau Mätes. Fraulück evvens! Un jester hät et Lisbett en neu Wooch jekauf, de Batterie enjelaat un em Badezemmer opjestallt. De jnädiye Frau well se natörlich jlich usprobeere, stellt sich drop un... dä Bröll kunnt mer bal bess en´t Vörjebirch höre. Do woss ich natörlich wat de Klock jeschlagen hät.“

„Dat kann ich mer vörstelle.“

„Jenau, jetz heiß et widder wie jedes Johr noh de Fierdäch op de Zäng zo bieße, för met Diät un Nordic Walking avzospecke.“

„Hör op Döres! Vör de ehschte Janewarwoche met dä „Faaste-Spezialität“, die nit schmecke noch satt maache jrusselt et mer immer widder. Ävver och mi Klörche trick dat FdH-Projramm durch. Do kennt dat nix! Dat weiß do jo.“

Die zwei Mannslück nemmen sich jeder en Enkaufskärche un schürjen en der Lade. Der Webers Mätes kritt sich singe Enkaufszeddel, trick der Brell aan un lo't nohm Döres erüvver. „Saach Döres, häs do der Zeddel verjesse?“

„Enä, hück bruchen ich keine Zeddel. Wat mer jetz nüdich hann, dat kennen ich allt zick Johr un Daach usewendich. Jetz muss widder et janze Nutprojramm herr, aanjefange vum Maria Hölp-Züppche, üvver Klatschkies Magerstufe, Knäckebrut, Diätmarmelad un för zweschendurch rüh Murre un Pfeffermünztee.“

„Hör op! Hör op. Ich kann et nit höre! Dat ess derselve Krom, dä op mingem Zeddel steit. Et ess doch jedes Johr noh de Fierdäch dä selve Mess.“

„Wör, Mätes wör, nit ess! Et wör doch jelaach wann uns Tricks, die mer zwei allt johrelang aanwende, dismol nit fluppe däte. Odder wells do dich dröcke?“

„Nä Döres, nä! Dat trecke mer widder zosamme durch. Ich bestelle am Mondaach en der Kantin widder för de Fröhstöckpus för jeder vun uns e jot belaat Kies- un e Schinkebrütche. Do kanns dich wie immer op mich verloße!“

„Prima, Mätes. Un wie jehatt, öm sechs Ohr des Ovends treffe mer uns beim Jassi jonn met de Hüng op en dubbelte Fritte met Currywoosch aan der Frittebud. Avjemaat?“

„Secher dat Döres. Avjemaat! Schleeßlich weed nix esu heiß jejesse wie et jekoch weed. Sulang uns Fraue nit de Nas draan krijje.“

Katharina Petzoldt

Ne neue Hot

Der Drickes wor zicklevvens nie zo möd för ze arbeide jewäs. För sing Frau un sing zwei Puute wor im keine Öchel zo vill. Jetz wor hä en de Johre jekumme un Renteneerer jewoodde. De Pänz woren allt lang us dem Hus, un hä un et Mariännche, wat sing Frau ess, hatten sich vörjenomme, sich Freud ze maache, sulang et noch jeit, noh däm Motto: `Et Levve do't kein Iwichkeit!`

„Mer jonn en de Kölsch-Akademie!“, saat et Mariännche för der Drickes. Dat wor en jot Idee, dat hatten se allt immer jewollt. Jesaat, jedonn! Et dät inne vill Freud maache, un se leete kein Stund usfalle. Se wore met Liev un Siel bei der Saach un krächten Ammelung op mih. Su hann se sich noch bei de `Fründe vun der Akademie för uns kölsche Sproch` aanjemeldt un wore Metjliidd em Heimatverein Alt-Köln jewoodde. Se däten et all zesamme maache, dat hatten se sich jo versproche! Wann einer ze sinn wor, wor och dä andere nit wick. Eines Morjens säät et Mariännche zuckersöb: „Männer?!“

„Jo, wat häss De, Leevje?“

„Ich mööch hück ens en et Städtche jonn!“ Wann der Drickes och söns alles jän met singem Mariännche ungerne dät, beim Städtchejonn wor dat anders.

„Wat wells De dann em Städtche?“

„Och, ich mööch nor ens lore, wat mer för Schnäppcher maache kann.“

„Et ess esu voll en der Stadt, un et ränt.“

„En de Kaufhüser ess et nit am räne!“

„Wat wells De dann kaufe, mer bruchen doch nix!“

„Ich well jo nit unbedingt jet kaufe, ävver lore jonn ka´mer doch ens.“ Dat Lorejonn kannt der Drickes.

„Mer künne jo dann des Meddachs beim Früh odder Sion e Bierche schluppe un jet Leckeres müffele.“ Dat wor et, domet kunnt se ehre Drickes immer erömkrijje.

Jedöldich wie der Prinz Philipp hinger singem `Lilibeth´, schrömpften hä immer zwei Schrett hinger singem Leevje herr. Su hatten se allt zwei jroße Kaufhüser durchsträuf, un der Drickes krääch langsam Doosch. E lecker Bierche vör Auge meinten hä vörsichtich: „Ich hann Hunger, lo´mer en e Bräues jonn!“

„Jo jlich, ich mööch nor noch ens bei de Höt lore!“

„Wat wells De dann do?“

„Ne neue Kochpott kaufe! Domm Frohch!“

„Do wells Der ne neue Hot kaufe?!“

„Jo!“

„Do häss doch ene Hot!“

„Eine Hot hann ich, un dä ess alt!“

„Ävver, dä ess doch noch jot.“

„Ich mööch ens ne neue hann, dä ahle kann ich nit mih sinn!“ Eine Hot nohm andere woodt opjesatz.

„Wie jefällt Der dä?“

„Schön!“

„Do häss jo jar nit richtich hinjelo´t.“

„Doch!“

„Un dä he?“

„Och schön!“

„Nä, dä ess blau un pass nit bei ming jrön Auge!“

„Dann kauf der ne jröne.“

„Ne jröne pass nit bei ming blau Jack!“

„Dann kauf Der he dä blaue!“

„Dä jefällt mer nit!“

„Dann sök Der ne andere blaue us!“

„Hann se nit.“ Dann kom et Mariännche mit nem rude Hot aan.

„Wie ess dä?“

„Schön!“

„Fällt Der och noch ens jet anders wie `schön´ en?“

„Wat soll ich dann sage? - Do sühs wie et Rutkappche us.“

„Eja, un Do bess der böse Wolf.“ Et woodte noch en janze Häd Höt usprobeet. Dä ein dät de Frisor platt dröcke, ne andere wor ze klein, widder ne andere ze jroß...

Der Drickes ess söns ne Jemötsminsch, ävver durch de Stadt soll si Mariännche en Zokunf allein jonn. En där Zick well hä dann bei nem Bierche em Bräues op si Leevje wade.

Ulla Reusteck

Noch e Schloß

Nä wat es dat schön! Et Levve kütt einem esu leich vör. Mer hät dat Jeföhl zo schewve. Mer föhlt sich wie ne Mai-Kevver engks Aprel. Dat künt et Fröhjohr sin, udder?

Zick e paar Mond jeit e Päärche op Schnuut. Mer hät üvverhaup kein Loß för arbeide zo jonn. Am leevste möch mer nor noch zesamme sin met däm Leevste, wat mer hät. Un möch nor noch alles zesamme maache. Ävver dat jeit no ens nit. Mer es esu jlöcklich, dat mer et der janze Welt verzälle möch. Nojo, der janze Welt?

Do litt et op der Hand, dat mer et zomindestens der beste Fründin verzälle well, udder muß? Natörllich. Et driev einer jo tirektemang. Söns hät mer dat Jeföhl ze platzre. Beim nöchste Treffe verzällt et Nettche wie schön op eimol alles ess. De Sonn schingk vill schöner, de Looch es esu lau, un sujar der Rän föhlt sich op der Huck richtich wärm an.

Wann et en jode Fründin ess op die mer sich verloße kann, dann versteit die dat och un freut sich met, dat mer esu jot jelaunt ess. Ärch vill hät mer sich zo verzälle un mer verabred sich op en Tass Kaffee. Et sprich sich jo och vill leichter em setze. Mer kann die jode Sigge vun däm neue Partner vill besser verklöre unn usmole. Nojo, hä hät zwor kein schwatze Hoore, wie mer sich dat en Jedanke luuter usjemolt hät, ävver hä ess nett un leev un mäht Kumplimente die einem wie Öl erunder jonn. Et ess e prima Jeföhl un mer ess jlöcklich. Dat ess doch och allt jet!

Bei däm Klaaf kütt die Fründin vun Nettche op en jod Idee: „Wat häls do dovun wann ich deer je zeije, wat do bestemp noch nit jesinn häs, Jehot jo. Ävver jesinn? Mer zwei jon uns ens Schlösser anluure!“ „Schlösser?“ säht do et Nettche, „ich jläufen et nit. Der han ich allt jenoch jesinn. Do beß jeck. Ddrop han ich och jrad noch jewaat. Dörch möffije laufe un mner ahl Möbele anluhre? Nä, do kanns de allein hinjonn, ohne mich.“

„Nu kumm ens widder op de Äd“, säht do de Fründin, „ich merken, dat do üvverhaupt nit weiß, wovun ich spreche. Ich verklör der dat jetzt ens! Et jitt op der Hohenzollernbrück allt jet länger en Traditium, wo sich Päärcher, die sich jän han, verewije könne. Mer käuf sich e Vorhängeschloß, liet sich do vun alle beids der Name enjrieviere un mäht dat Schloß am Bröckejitter faß. Wirf der Schlüssel en der Ring eren met däm Wunsch, dat mer op iwich zesamme bliev.“

Et Nettche säht, „dat ess en jot Idee. Die jefällt mer! Loß meer zwei ens luhre jonn!“ Su han sich die zwei op der Wäch jemaht. Wie et Nettche no op der Bröck stund un dat Spillche sich anluhre dät, kräht et sich bal nit mih en. Su jet hat et noch nit jesinn. Suvill Schlösser op einem Haufe! Näh, dat wor jo der helle Wahnsenn Jo, dat wollt et Nettche met singem Fründ och maache.

Et wor e hatt Stöck Arbeit bes et singe Fründ, der Micha, esu wick hatt, dat hä domet enverstande wor. Hä meinten zwor immer noch, dat dat Blödsinn wör, ävver hä jov klein bei. Endlich kom der Daach, wo se Zick hatte för noh der Bröck zo schröme. Do leever Jott, wat woren dat vill Schlösser. Se hatten Nut üvverhaup en Plaatz zo finge vör ihr eije Schloß opzohange. Endlich wor et esu wick. Der Micha dät sie Nettchen noch ens en der Ärm nemme un jov im noch ene decke Butz! It wor sillich! Wie dat kom, wat jetz passeete, kunnt keine mih verstonn!

Der Micha lorte üvver dat Bröggejeländer ov och kei Müllemer Bötche ov söns e Scheff unge jefahre köm un worf dat Schloß en der Rhing. Der Schlüssel heelt hä in der Hand. Et Nettche wor verbasert, dät bal verjesse ze odeme un dann fing et an ze bautze. It kräch sich janit mih en. Dat wor der villeich jet! Nä, su nene Kritzendrießer, wie kunnt dä sujet maache. Et wood ärch wöddich un et wor drop un dran heimzejonn.

Huh un hellich mot im der Micha verspreche, dat dat e Versinn wor, un se sich e neu Schloß kaufe däte. „Loß mer jetz ens ehsch en leckere Tass Kaffee drinke un dann sinn mer wigger.“ Donoh sin se dann alle beids e neu Schloß kaufe jejange. Se hatte sunar dat Jlöck noch am selve Daach de Namensjra vur mache ze loße. Dann wood dat Schloß genau an die Plaatz jehange, die se sich usjesook hatte. Se nohme sich en der Ärm un der Micha dät dem Nettche janz leis en et Ohr flüstere: „Et weed nix su heiß jejesse wie et jekoch weed. Meer zwei jon jetz jet lecker müffele un süffele un maache uns ne schönen Ovend. Et jov och noch en schön Üvverraschung: Der Micha hät sich an däm Ovend me'm Nettche verlob. Su wor dann Jott sei Dank widder alles em Lut.

Späder hann se dat Krippche och ehre Fründe verzallt. Die han dodrövvver hätzlich jelaach. Un jedes Mol, wann se sich treffe, kütt dat Kreppenhännesche widder op et Tapet.

Margareta Schumacher

Ehsch avköhle loße

Wie Kölle noch Colonia Claudia Ara Agrippinensium heeß, alsu CCAA, hatt do en Zick lang der Vitellius als römische Statthalder et Rejalt. Hä wor ene jihhöstije Kää, un de Lück wore fruh, dat'e mih aan et Suffe un et Feere daach wie aan et Rejeere. Met de römische Zaldate ze Bonna kunnt der Vitellius et ävver ärch jot. Denne ehre Bövveschte, der Fabius Valens, hatt jehoot, dat ander Zaldate em Rich ehre eije Kaiser bestemp hatte. Do muss hä

sich wal jedaach hann: „Wa’mer der Vitellius als Kaiser kriije, bruche mer op dä us Rom nit mih ze höre, un ich fallen de Trapp erop.“ Kaum hatt sich dä Jedanke en singem Jeheens fassjesatz, rett hä och allt met e paar Mann noh CCAA. Zoersch jingk hä do en der Mars-Tempel un hollte dat Schwäät vum Julius Cäsar erus, wat do hing, zickdäm et Ajrippina et der Stadt jeschenk hatt. Domet trok dat Trüppche wigger nohm Prätorium, wo der Vitellius resideete. För in, dä des Ovends schwer jesoffe hatt, wor et noch ärch fröh am Dach. Hä kräch de Auge bal nit op, esu deck woren se. Ävver wie hä hoot, dat hä Kaiser wäde sollt, wor’e flöck op de Bein un hatt kein Zick, för sich öntlich aanzedunn. Se bungen im dat Schwäät öm der Buch, satzten in op et schönste Pääd, wat se hatte, un maate met im ene Zoch durch de Stadt. De Ajrippinenser staunte nit schlääch, wie se hoote, dat dä versoffe Kää, dä wie e Halvje hang op däm staatse Pääd soß, met dem Cäsar singem Schwäät am Jödel, jetz ehre Kaiser sin sollt. Dat hatt inne jrad noch jefählt!

Wie der Vitellius koot drop noh Bonna rett, för sing Zaldate ze besöke, maaten de Ajrippinenser all ehr Stadtpooze zo, un hä kom nit mih eren. Der Fabius Valens, dä in jo zom Kaiser jemaat hatt, saat: „Rächt Üch dodröver nit op! Ming Zaldate ze Bonna sin doch jetz Ör kaiserlije Zaldate, un wat meint Ehr, wie flöck de Ajrippinenser uns widder erenloße, wann meer do vör der Huhpooz stonn.“ Denne feel och et Hätz en de Botz, wie se vun der Stadtmor erav dä janze Knubbel Zaldate eraankumme sohche. Ävver ene Mann vun hnhem Aansinn, der Marsilius, saat: „Ajrippinenser, wann ehr jetz de Pooze opmaat, dann jeit et üch schlääch. Stecht Förcher op der Mor aan! Passt op, dat se nit usjonn! Maat Piele un zoppt se en Öl! Haldt se en et Föör, un wann se brenne, scheeßt se op die do unge!“

Dat jingk esu lang jot, wie et Holz en der Stadt jov. Wie dat ävver knapp woodt, sunk de Ajrippinenser openeus der Mot. Doch widder woss der Marsilius, wat ze dunn wor.

Am nöhkste Morje, de kaiserlije Zaldate trauten ehre Auge nit, fohren en Häd Kare met Pääd un Kreejer us ener andere Pooz erus un en e Wäldchen eren, wat noh bei der Stadt lohch. De Römer jöckten inne tireck hingerdren! Vör luuter Iefer hatten se jar nit jemerck, dat en där Zick die Pooz noch ens opjenge un noch ene zweite Knubbel Zaldate erusjekumme wor. Do wor för de Römer nix mih ze maache, se soßen en der Fall! Vill bleffen dut, vill woodte verwundt un vill jefange. Unger denne wor och ehre neujebacke Kaiser, der Vitellius. De Ajrippinenser heelten Jereech un woodten sich einich, dat’e jeköpp wäde sollt.

Dachs drop leef janz CCAA zesamme, för ze sinn, wie ehre „Kaiser“ ene Kopp kööter jemaat wöödt. Se sohchen in et ehschte Mol nööchter un wunderten sich, wat der Vitellius doch för ene staatse junge Mann wor. Wie jeder, dä zom Dut verordeilt wor, dorf och hä noch jet sage, un öm e jot Woot wor hä nit

verläje: „Leev Ajrippinenser“, saat’e, „wann Ehr mich levve loßt, soll et Öre Schade nit sin. Mänches, wat ich jemaat hann, hann ich em Suff jedonn. Un wat mer em Suff deit, weed mehschtens nix Vernünftijes, dat kennt ehr jo och vun Üch.“ Do blevv inne nix anders üvverich, wie im Rääch ze jevve. Dat hatt’e tireck spetz kräje un sprohch flöck wigger: „Wann ehr mich laufe loßt, jonn ich doherr, wo ene römische Kaiser hinjehö’t, noh Rom.“

Hä heelt Woot. Un de Ajrippinenser hann im nit nohjetrtort.

Wolfgang Semrau

De Schnüss verbrannt

De Woch üvver hät ming Frau nit vill vun mir;
Ben morjens fröh fott, kumme ovends spät dorch de Dör.
Doch loße meer zwei uns et Levve nit verdreße
Un dun dröm eets räch et Wochenengk jeneße.

Vör allem sin mer beids op eins versesse ...
Mer dun jän zosamme lecker Meddach esse.
Nor hat ich bes jest’re jet et ärme Deer,
Denn rack vör zwei Däch jov et nen Explizeer.

Do maht ming Frau mir ne schöne Teller parat.
Hhm, et roch esu jot, dröm, wie et ming Aat,
Nohm ich en Portiun op ming Jaffel drop
Un han se mir flöck en de Mul jestop.

En däm Momang jov ming Zung sich aan’t brenne
Et Jeseech wod rut, un ich wor bal am flenne.
Jung, dat hat ich verhaftich nit jekannt,
Un mir met däm Happe de Schnüss ärch verbrannt.

Der Benemm han ich janz höösch op Sick jedaut,
Un dat Esse zoröck op der Teller jespaut.
Drop fehl minger Frau et Besteck us der Hand.
Se fungk aan zo schänge jrad wie ne Scharschant.

„Wat ess dann met dir, wo sin ding Maneere?
Dat deiht doch der kleinste Panz allt lihre,
Op Esse, wat op heißem För ess jekoch,
Do muss mer drop blose, dat weiß mer doch.“

„Och Leevje, plaatz jitz esu laut heh zo schänge.
Künns do mir e Jläsje met Wasser bränge.
Ich mööch domet nämlich ming Zung jet köhle,
Un och der Stross zor jliche Zick jot spöhle.“

Su sprochen ich för se met spetzem Zungeschlag,
Doch dat braht ming Frau eets räch schwer en Fahrt.
Denn kaum hat ich dä Satz zoengk jesproche,
Fungk se voll Wot noch vill mih aan zo koche.

„Dä fingen Här heh, dä kennt wahl kein Moße,
Hä well sich vun mir noch bedeene loße!
Selvs ess der Mann, schließlich weiß do Bescheid,
Un kenns och die Plaatz, wo et Wasser steiht!“

Su moht ich bedröv en de Köch avtrecke
Öm do all ming Wunde janz stell zo lecke.
Dobei han ich trorich för mich su jedaach,
Wat för en Moral hat dann jitz no die Saach.

Et dorten nit lang un dann kom ich dodrop.
Doröm höt op mich un passt all ens jot op:

En Mohlzick schingk lecker, do häs stödije Schless,
Dun se **nit** esu heiß esse, wie se jekoch woden ess.
Do häs dir em Rüppche et Schnüssje verbrannt,
Un nit nor am Esse, dat ess no bekannt.

Wat mänchmol mer säht unbedach för sing Frau
Sollt klog mer bedenke un zodäm ärch jenau.
Doch jit et ens Strigg, jilt, wat bovven allt steiht,
Nix weed su heiß jejesse, wie jekoch et weed.

Jott sei Dank wor dä Zänk bei uns zwei nor kot.
Zick jester sin ming Frau un ich widder jot.

Elfie Steickmann

Mer soll sich för alles Zick loße

Et Nettche un der Jottfried hann sich jetz allt e paar Jöhrcher aan et Rentenlevve jewennt.

Nit, dat se tireck jot parat jekumme sin, ävver su noh un noh wood et immer besser un nohdäm se sich vun de ersparte Jröschelcher - allebeids hann bes et nit mih jingk jearbeit - , e Wonnmobil jekauf hann, jitt et kei Halde mih. Su

off wie et de Famillich, de Pänz un de Enkelcher, zoloße, sin die Zwei op Tuur. Mänchmol mondelang. Janz Europa hann se allt bereis un immer widder neu Enfall, wo et schön sin künnt. Jottjedank sin se allebeids noch öntlich fit för ehr Alder, su knapp vör de sibbenzich ess doch och allt jet. Doch zick e paar Mond maachen de Knoche jet Moläste. De Kneen streike av un aan, de Bandschieve melde sich immer dann, wa`mer et nit jebruche kann, un neuerdings klaach et Nettche üvver Ping em Foß. Noh langem Hin un Herr jeit et dann doch bei der Dockter. Vill kann dä nit maache, do muss ne besondere Dockter, einer dä ne jode Versteisdemich för alle Knoche hät, ne Orthopäde, noh loore. Wat dobei erus kütt ess flöck verzallt, ungerm janze Foß ess en Entzündung, die ehsch ens avheile muss un donoh muss mer wigger sinn.

Ävver weil et Nettche die Ping mänchmol nit mih ushalde kann, kritt et Pille verschrevve, die die Ping erdrächlich maache solle. Vun Nator us kein Kühmbretzel, ihter e zih Frauminsch, kütt et met dä Pillcher janz jot zerääch, su jot, dat se wigger mem Wonnmobil ungerwähs sin künne.

Engks Oktober sin se dis Johr zoröck un jetz blieven se och bes noh Fastelovend he. Un weil se mih Freizick hann, jonn se jän, et Leevs jeden Daach, em Bösch spazeere.

Och hück, nohm Fröhstöck, hann se sich vörjenomme e paar Stündcher öm et Karee ze laufe, bloß dä kranke Foß määt usjerechent jetz dem Nettche ärch ze schaffe. Jet bedröppelt setz et em Wonnzimmer. Nä, su kann et die Stündcher laufe nit ushalde, besser wör, et nöhm en Tablett jäjen die Ping. Der Jottfried steit alle parat en der Dör un drängk. Stolz wie et no ens ess, hät et em nit jesaat, wie schlääch et im jeit. Met dä Wööt: „Ich muss noch ens flöck op et Klosett“, verdröck et sich en et Badezimmer, öm sich us dem Apothekeeschäffe die Tablett ze nemme.

Wa`mer et ielich hät! Kaum ess die Dör vum Apothekeeschäffe op, fallen dem Nettche ne Haufe Tablettepackunge entjaje. Et versök se noch all opzefange, ävver e paar lande om Boddem un de Tablette flejen durch de Jäjend. Dat hät em jrad noch jefählt. Jlich steit der Jottfried en der Dör un hält em en Prädich, wat et widder ens för zwei linke Häng hät.

En e paar Sekunde raaf et Nettche alles zesamme un stivvelt de Packunge Tablette widder en dat Schaaf. Et jitt jo Zofäll em Levve! Zofällich litt en einzelne Tablett, se süht esu us wie die jäjen sing Ping, die et allt us der Packung erus jenommen hatt, tireck vör singe Föß. Flöck ne Schluck Wasser un dann nohm Jottfried aan de Dör, der Spaazerjang kann aanfange. De ehschte halve Stund määt dem Nettche nix us, ävver su noh un noh, de Ping hät och noch nit nohjeloße, föhlt et sich immer schläächter un dozo noch hungksmööd. Der Kopp deit wih, de Luff weed knapp, et kann kaum noch de Auge ophalde un jede Schrett weed zor Qual. Sing Föß jehorche em nit mih, de Wade knicken en, de Auge, wann et se üvverhaup noch ens opkritt, looren en zwei Reech-

tunge zejlich, un et kann sich nor noch met janz vill Möh op waggelije Bein am Ärm vum Jotfried, wie en labendich jewoode Jummipopp, noh Hus schleppe. Natörlich ess dä voller Sorch, ävver et Nettche sprich nit met em un säht nor met schwerer Zung dat Woot: Bett!

Wie ne Dude litt et koot drop em Bett un ess noh ner Sekund fass enjeschlofe. Zom Meddachesse, wat der Jotfried met janz vill Leev jekoch hät, kütt et zwor aan der Desch, ävver noh e paar Besse muss et widder en et Bett, kann sich eifach nit op e Bein halde. Bes ovends schlieft et, ohne sich ze bewäje, durch.

Wat maach dat för en Krankheit sin, die eine us dem Stand erus esu vum Sokkel häüt? Dem Jotfried weed et ans un bang. Bes vör e paar Stund hatt et Nettche doch nix?

Domet sich keiner ze vill Jedanke määt, en Krankheit wor et nit. Et Nettche hatt nor, weil et sich kein Zick jeloßen hät, statt sing Tablett jäjen de Ping ze nemme, en Schloftablett jenomme, die us der Verpackung jefalle wor. Et jitt evvens en Häd Pille, die all jlich ussinn. Wat e Jlöck, dat et nit vör luuter Ping, wie mer dat selver jän ens deit, zwei dovun jenommen hät, söns hädden der Jotfried et met der Schürreskar noh Hus fahre müsse. Ne kleine Schotzengel muss et ävver trotzdäm noch jehatt hann, denn wann et en Avführtablett jewäse wör, wör „im wahrsten Sinne des Wortes“, wie mer en der Huhsproch säht, alles en de Botz jejange!

Do stemmp et widder ens dat Woor: Et weed nix su heiß jejesse, wie et jekoch weed. Ävver et wor su allt juxich jenohch, un do et Nettche söns vun der Schloftablett, wann et huh kütt, nor en halve nimmp, hät et mich nit jewundert, dat et hück bei mir op Besök, noh der zweite Tass Kaffe enjeschlofen ess. No ben ich ävver doch am üvverläje, litt dat aan mir off sin dat noch de „Nachwehen“, dat wör mer nämlich leever.

Hilde Ströbert

Et jitt Däch...

Et Lina wor en Raasch. Aan däm Morje jingk et ävver och all scheid. Se hatten sich verschlofe. Singe Neres, jihhööstich, daut der Kaffeepott öm – it wor dat natörlich schold. De Zweierlingcher, der Chress un der Jan, lamenteeeten, se wollte plaaz Botteramme Jeld met en de Schull nemme, un et Jüngs, et Moni, ehsch fünf Jahr alt, wor am knaatsche, weil et nit bei de Oma jonn sollt. Die hatt, wie se widder allein wor, met ener Fründin e nett Modejeschäftje opjemaat, un all die fing Pluute ze belore un ze betaaste, dat wor jet för die klein Schnäuf. „Do steis der Oma bloß en de Föß, do blievs he un rühms di Zemmer op“, düvelten et Lina, ävver wie se all aan der Döör erus wore, hatt et Moni sich höösch durch de Kod jemaat.

Nohdäm et Lina de Wonnung en Odenung jebraat un dobei en dör Vas aan de Äd jeressen hatt, wor et mem Rad nohm Maat jefahre un hatt dä halv leddich jekauf. Om Heimwääch jov et Hingerrad der Jeis op un wor platt. Bal jlichziggich fing et aan ze räne, nä, aan ze jeße. It wor klätschnaaß, wie et derheim aankom. Do feel dann och noch der Korv met de Ädäpfele öm, un die maaten e Wettrenne durch de Köch. Die Bü, die et sich beim Opraafe aan der Deschkant stoss, kunnt mer noch lang sinn. Wie et noh däm Malöö jrad widder op de Bein wor, schellten et Moni Brand un brollt durch et janze Huus: „Mamm, komm flöck, de Oma ess vun der Leider jefalle!“ Em Stänekarjäär rannten se loss. Beim Laufe schwadronneeten et Moni, de Oma wöll ävver nit en et Spidol, weil se do am Engk nit widder erusköm. „Et weed nix esu heiß jejesse, wie et jekoch weed“, meinten et Lina. Doch vun singem Luuschhöhnche moot it sich sage loße: „Do häss doch jester selver noch dem Papp verzallt, dat do der bei der Tant Lis de Mul verbrannt häts, dann muss de doch do su heiß jejesse hann, wie de Tant jekoch hät!“ Vum Lina kom kein Antwoot. Se sohchen allt der Nutarzwage bei der Oma vör der Döör stonn, dä jrad avfahre woll. Et Moni kunnt der Oma noch evvens zorofe: „De Mamm sät, dat nix esu heiß jejesse weed...!“ Dann wor dä Wagen allt de Eck eröm. De Oma moot em Spidol blieve, ehre Foß hatt dä Klemmzoch op der Leider üvveljenomme. Ehsch am Ovend woodt et Lina bei enem Bleck op der Kalender jewahr, dat mer Friedaach der drücksehnte Janewar schrevv. Et jitt Däch...

Jottsedank verstundt de Oma sich jot met ehrer Bettnohbersch, dem Kättche, un et do'te nit lang, do woren die Zwei decke Fründinne. Der Broder vum Kättche, der Manes, kom bal jeden Daach ze Besök, verzallt Krätzjer vun sich un singer Schwester un maat met singem Fruhsenn dä Kranköllije Freud un Mot.

Dat wor jetz knapp e halv Jahr herr, wie de Oma der Tummeleut jeschlagen hatt. All woren se fruh dat se, nohm Spidol un noh der Reha, widder derheim wor, un met Aki aan de Arbeit en ehrem Jeschäff jingk. Ävver et Lina spoot, dat se sich verändert hatt. Se wor nit mih su pingelich, wor immer jot drop, un wann mer ens unverwaats kom, hoot mer se singe. Neu wor och, dat se vill ungerwächs wor un kaum noch Zick för de Famillich hatt. Wann se ens flöck erennjeschneit kom, verzallt se vill vum Kättche, wat bei ehr en- un usjngk.

Hück wor de Oma fünfunfuffzich Jahr alt jewoode un hatt zo nem Ovendesse em finge Hotel „Fürstenhof“ enjelade. Se soß zweschen dem Kättche un däm singem Broder, dem Manes. Un nohdäm de Jäss se hatte huhlevve loße, dat se sich met hätzlije Wöt bedanke, besondersch bei denne, die ehr widder Mot am Levve jejovve hätte. Un dann hoot et Lina se sage: „Friedaach, der drücksehnte, hät meer Jlöck em UnjLöck jebraat. Ich dorf zwei Minsche kennelihre, denne ich vill verdanke un die mer aan et Hätz jewaaße sin. Et Kättche woodt ming Fründin, un singe Broder, der Manes, weed am Friedaach, dem drück-

sehnte Juli, met meer nohm Standesamp jonn. Meer hangen allt em Kässje! Do sühs de, Lina, wat ding Spröch wäät sin! Meer esse nämlich esu heiß, wie et je-koch weed!“

Et Lina moot schlecke, un singe Neres wör bal am Beer versteck. Dä ander Lück am Desch hatt et och de Sprohch verschlage. Et Moni ävver, dat Schwaadläppche, reef singer Mamm zo: „Dat hann ich deer doch och jesaat, dat ding Spröch nit stemme! Do häss der doch allt bei der Tant Lis de Mul verbrannt!“ – Et jitt Däch...

Heinz Thull

De Tant

Vill hätt nit jefählt, un et Lisbeth hätt sich fies de Fingere verbrannt. Do hatt it doch verhaftich et Büjelieser op „Leinen“ plaaz op „Seide“ enjestallt! It schlohch sich met der Hand vör der Kopp. Wat wor bloß loss met im?! Sing Jedanke sooken en Ankerplaaz. Fungen ävver kein. Dobei wor it met fruhem Senn, bei Zigge un sunar mem richtije Bein vörop opjestande, hatt sich fädich jemaat un der Fröhstöcksdesch jedeck. Un bal trok ene Döff vun freschem Kaffe un opjebacke Brütcher durch et Huus. Noh un noh soßen ehr Männer, ehre Franz un die zwei Junge, der Pöl un der Felix, am Desch. Wie die Drei dann us dem Hus wore, der Franz en sing Kanzlei, die Junge noh der Schull, hatt it avjerühmp, der Spöl versorch un dernoh ne Bleck en de Zeidung jedonn. Doch de Bohchstave kunnten sing Jedanke nit beieneinhalde, selvs et Sudoku nit. Un dat woll jet heiße!

För widder en de Wohch ze kumme, hatt it sich aan't Büjele jejoyve. Doch dat holf hück och nix. Jot, dat it dat Büjelieser noch nit op die sigge Blus jesatz hatt! It maat e Püsje. Fohr sich met der linke Hand üvver de Steen. Luuschten en sich erenn. – Dä Breef? – Dä vun der Tant? Wäjen ehrem Besök? It sollt in noch ens lese? Eijentlich hatt it in jo nor üvverfloge! – Do stundt it och allt vör singem Schriedesch. Sing Auge ielten üvver dat Schrieves: „Ihr Lieben! Freue mich auf Euch ... Leider geht es nur für eine Woche ... Bis bald! Euer Tantchen!“ – „Bis bald!“ Ävver, wat heiß dat?! Wann ess dat?! Noch eimol los it Satz vör Satz un Woot vör Woot – un laut. Do sühsde jet! It hatt de Posschreff üvversinn! Deefer hätt de Tant die ävver och nit setze künne! „Ihr holt mich dann am Freitag um 9:53 Uhr am Hauptbahnhof ab!“ – Wat?! Dat ess – ess jo allt üvvermorje! Un wat heiß „leider nur für eine Woche“? En Woch hät sibbe Dach! Sibbe Dach de Tant hann heiß, sibbe Dach ze paratstonn. Ehrem Jenöttels un Jepröttels vun morjens bes ovends usjesatz. Do weed selvs ehre Franz nit jubeleere! Allt ens jar nit ehr Junge! Besök jo! Ävver en janze Woch?! Un allt üvvermorje!

Op dä Schreck moot et Lisbeth sich ehsch ens setze. Jetz hatten sing Jedanke ehr Ankerplaaz. Wie em Kino spolten sich der Tant ehre Fröhjohrsbesök en

singem Kopp av, en Bild un Ton, met Punk un Komma. Un jrad trok dä vör-
letzte Daach vun domols aan im vörbei:

Et wor koot vör Meddaach, un it woll flöck noch jet besorje. It hatt de Tant jefrohch, ov se jet vum „Aldi“ nüdich hätt. Die wor jrad met spetze Lippe üv-
ver ehr freschlackeete Fingernäl am blose un saat ohne opzelore: „Nä.“ Ävver
wie et Lisbeth allt aan der Huusdöör wor, reef de Tant: „Waad noch en Au-
genbleckelche! Ich hann doch jet nüdich. Minge Nagellack ess jlich drüch.
Dann künne mer jonn.“

„Ich hann et ävver ielich“, saat et Lisbeth. „Saach mer, wat de nüdich häss.
Dann kann ich et der jo ...“

„... metbränge?“, feel im de Tant en't Woot. „Nä, dat fingsde jo doch nit! Ich
kumme met.“

Et Lisbeth lo'ten op de Ohr: „Jlich kummen de Junge us der Schull. Dann
muss jet om Desch stonn.“

„Die hann doch wal wade jeliht! Ich ben jlich fädich. Muss bloß noch flöck
op der Klo. Su vill Zick weesde doch wal hann“, meinten de Tant. Sechs Mi-
nutte drop tippelten se wie ene Mondjeck met jespreizte Fingere lans et Lis-
beth en et Badezimmer.

Et Lisbeth dät nen deefe Kühm, beheelt ävver de Kuntenez un satz sich op
die altfränksche Kaastebank em Flor. Doch sing Kuntenez jingk im noh ner
jeschlage Veedelstund op där Bank zom Troor. Hatt kloppten it op de Döör un
frohchten en enem Ton, dä im selvs nit jefeel: „Wie ess et?! Besse endlich fä-
dich?! Ich mööch jetz jän jonn!“ Plaaz ner Antwoot ruuschten de Wasserspö-
lung. Dann duuschten der Föhn. „Maache mer noch flöck jet de Hoor“, kom
et us däm Jedusch un Jerusch eruss.

Dat wor dem Lisbeth dann doch jet zo vill. Ävver jrad, wie it jet sage woll,
jingk de Badezimmerdöör op, un en enem Jemölsch vun Hoorspreidöff un
„Tosca“ stolzeeten de Tant aan im vörbei, maat mem Kenn en Bewäjung en
Richtung Huusdöör, jreff noh ehrem Mantel un saat: „Dann komm endlich!“,
drihten sich noch ens öm un meinte bedücklich: „Mein Jott! Mer muss doch
öndlich ussinn, wammer unger de Lück jeit. Odder?! – >Wie du kommst ge-
gangen ...< Dat hät der doch ding Mutter wal beijebrat. – Ich well et win-
nichstens hoffe! Ävver mer weiß jo nie!“

Dat hätt de Tant nit sage dörfe! Nix üvver sing Mutter! „Mer jonn ävver nohm
>Aldi< un nit nohm >Casting< för >Germany's next Topmodel<. Ich wade jetz bal
en halv Stund!“

„Phh!“, maat de Tant, worf dä fresch jeföhnte un blassblau enjespröhte Kopp
en der Nacke, schmess ehre Mantel paaftich op de Äd un schrömten am Lis-
beth elans nohm Wonnzimmer. „Dann jangk doch allein! Suuu nüdich hann

ich die Pädssalv no och widder nit!“ Schnaaf, die Döör wor zo! Dem Lisbeth fählten de Wöt. Su verbasert stundt it do. – Jo, su wor dat domols em Fröhjohr. Un jetz wöödt et kaum anders sin! „Fortsetzung folgt!“

Der Friedaach kom. Pünklich wor et Lisbeth am Bahnhoff. Op der Fah't noh der Schönhauser Stroß wor de Tant anders wie söns. Steller. Wie et Lisbeth der Wage vörm Hus enparkte, laaet de Tant ehr Hand op singen Ärm un saat met stellem Jlanz en de Auge: „Stell der ens vör, Lisbeth, der Carlo hät hück morje allt öm Aach aanjerofe un mich noh Ibiza op sing ›Finca‹ enjelade. Hät och allt alles jerejelt. Am Donnersdaach jeit minge Flejer. Do jitt et noch dit un dat ze besorje. Dat kennsde jo selvs. – Ehr sidd mer doch nit kott, wann ich bloß bes Sonndaach blieve?“

„Oooch, dat deit mer ävver leid!“, saat et Lisbeth un schlohch sich dobei dreimol en Jedanke aan de Bross. It hätt der Carlo bütze künne!

Et woodten drei schön Dach. Schad, dat se su flöck vörbei wore! Am Sonn-dach beim Adschüshängche om Perrong kunnt et Lisbeth nit anders: It moot de Tant ens knudele, janz leev un janz lang.

Äschermettwoch

Der „Kölsche Jeck“ ess alt jewoode,
Mer saat et im allt ens em Jode.
Möd wor si Hätz un jries de Hore,
Doch kunnt hä selvs sich nit bedore.

De Lückcher däte kaum noch laache,
Et jov nix Neu's, nor noch ahl Saache,
Wenn us der Bütt hä braat sing Redde.
Hä spoot, hä wor bloß noch jeledde.

Hä daach: Loß andre praktizeere
Un löstich Fastlovend feere.
Ich halde nor för mich ne Klaaf,
Un rofe leis: „Kölle Alaaf“.

Dann hät hä stell sing Kapp jefalde.
Hä weed för uns kein Redd mih halde.
Un die rud Nas kom en de Kess.
Dä „Jeck“ nor noch Erinnerung ess.

Toni Buhz



- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Flughafentransfers
- Shuttle-Service
- Messetransfers



Daimlerstr. 20
50354 Hürth
Tel. 02233 - 76690
Fax 02233 - 700286

Mail: info@colonia-reisen.de
Internet: www.colonia-reisen.de

Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt (Grund- oder Volllausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

Zom Jebotsdach vill Jlöck

April

| | | | | | |
|--------------------------------|----|------------------------------|--|---------|----|
| 01. Günter Dohmen, Pulheim | 80 | 06. Bernhilde Großmann, | | Pulheim | 60 |
| 03. Albert Tüpprath, | | 07. Maria Grosse-Allermann, | | Brühl | 91 |
| Mülheim/Ruhr | 70 | 07. Gerd Ganster, Köln | | | 80 |
| 05. Maria Kohlhas, Köln | 80 | 08. Wilma Schmitz, Köln | | | 75 |
| 05. Dr. Carl Otto Langen, Köln | 85 | 10. Annemarie Schnabel, Köln | | | 92 |
| 06. Ria Weiser, Nideggen | 80 | 10. Willi Könen, Neuss | | | 65 |
| 06. Gisela Kablitz, Köln | 70 | 11. Beate Hirsch, Köln | | | 70 |
| 07. Hans Joachim Engels, | | 12. Gretel Hasenberg, Köln | | | 92 |
| Düren | 65 | 13. Norbert Führes, Dormagen | | | 60 |
| 07. Rainer Anderle, Köln | 70 | 13. Christel Rang, Köln | | | 65 |
| 07. Annemarie Urbanek, Köln | 80 | 14. Karin Böhm, Köln | | | 70 |
| 07. Beate Klein, Köln | 70 | 14. Willi Pelzer, Köln | | | 75 |
| 12. Margarete Pieperreit, Köln | 92 | 16. Hildegard Becker, Köln | | | 91 |
| 13. Marlies Koumi, Köln | 70 | 16. Hans Joachim | | | |
| 14. Rita Schumacher, Köln | 65 | Bleienheuft, Troisdorf | | | 85 |
| 15. Etilde Weidel, Köln | 91 | 16. Gabriele Kappel, Köln | | | 60 |
| 15. Otto Hilgers, Köln | 75 | 17. Heinz Fritze, Köln | | | 80 |
| 16. Waltraud Neunzig, | | 17. Walburga Kreuzwald, Köln | | | 75 |
| Bergheim | 65 | 17. Ruth Stolle, Köln | | | 90 |
| 22. Martina Schmitz, Köln | 50 | 18. Manfred Erberich, Köln | | | 75 |
| 23. Ria Erven, Köln | 93 | 23. Günter Hermans, Köln | | | 65 |
| 23. Martha Guckelsberger, | | 24. Adele Hermesdorf, Köln | | | 97 |
| Köln | 90 | 25. Daniel Giesen, Köln | | | 40 |
| 23. Ingeborg Bungarten, Köln | 70 | 26. Manfred Goerden, Hennef | | | 70 |
| 23. Gisela Neuss, Köln | 75 | 26. Conrad Schumacher, Brühl | | | 75 |
| 25. Anna Scheben, Köln | 93 | 27. Hubert Esser, Köln | | | 80 |
| 26. Ilse Hilgers, Köln | 75 | 28. Karl-Josef Daverkausen, | | | |
| 27. Claudia Gröbe, Köln | 65 | Berg.-Gladb. | | | 75 |
| 29. Eleonore Aretz, Köln | 85 | 30. Manfred Walder, | | | |

Mai

| | | | | | |
|-----------------------------|----|--------------------------|--|--|----|
| 02. Babette Bordich, | | 30. Doris Kirch, Frechen | | | 75 |
| Berg.-Gladbach | 75 | | | | |
| 03. Ernst Zimmermann, | | | | | |
| Kerpen | 65 | | | | |
| 03. Dieter Hornberg, Kerpen | 65 | | | | |
| 04. Elisabeth Heckner, Köln | 93 | | | | |

Juni

| | | | | | |
|-------------------------|----|--|--|--|----|
| 01. Lothar Kürten, Köln | | | | | 60 |
| 02. Walter Keller, | | | | | |
| Berg.-Gladbach | 90 | | | | |

| | | | |
|---|----|-----------------------------------|----|
| 03. Julia Koppmann, Meckenheim | 94 | 17. Hermann-Josef Weyler, Köln | 65 |
| 03. Christel Hildebrandt, Köln | 92 | 18. Rudolf Moritz, Köln | 70 |
| 03. Ernst Karpe, Berg.-Glabbach | 70 | 18. Rosemarie Richwien, Köln | 75 |
| 04. Christa Müller, Köln | 65 | 19. Siegfried Grallert, Kerpen | 65 |
| 09. Angelika Neumann, Lindlar | 60 | 23. Sibylla Buhring, Köln | 85 |
| 12. Waltraud Simon, Köln | 70 | 23. Annemarie Gabriel, Köln | 80 |
| 12. Bernhard Herzhoff, Köln | 70 | 24. Gaby Becker, Hürth | 50 |
| 13. Marlies Winters, Frechen | 80 | 25. Karin Paukner, Weilerswist | 80 |
| 13. Daniela Engel, Köln | 40 | 28. Regina Kindermann, Köln | 70 |
| 15. Gerti Schott, Köln | 85 | 29. Leo Lammert, Neunkirchen | 90 |
| 16. Elfriede Wiborny-Figge, Ammersbeck | 92 | 30. Walter Unger, Köln | 65 |

Gruß an die neuen „Alt-Kölner“

Bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes erklärten zu unserer Freude weitere Interessierte ihren Beitritt zum Heimatverein Alt-Köln e.V.:

Doris Brielke, Köln; Maria Luise Büttgens, Berg.-Glabbach; Susanne Cornet, Köln; Ingeborg Derkum, Köln; Dr. Ursula Dick, Köln; Gertrud und Heinz Fritze, Köln; Gabriele und Peter Paul Geppert, Köln; Jakob Gräf, Siegburg; Regina u. Klaus Gaul, Berg.-Glabbach; Bruno Knapstein, Köln; Helmut Königstedt, Köln; Angelika Koll, Köln; Karin und Helmut Lenz, Köln; Ursula u. Siegfried Löffler, Köln; Dr. Reinhard Meisenberg, Köln; Christa Meissner, Köln; Peter Mömkes, Berg.-Glabbach; Ingrid und Jakob Oosterbeck, Köln; Brunhilde Ranft, Berg.-Glabbach; Hartmut Ries, Köln; Karlgeorg Schledermann, Köln; Christine Schönenkorb, Köln; Karin Schuster, Köln; Maria-Elisabeth und Joachim Schwab, Köln; Monika Thielecke, Berg.-Glabbach; Monika Wolfgramm-Bauer, Köln; Marian Zothner, Köln.

WD

Aufrufe

1. Kölsche Mundarttexte zum Thema „... un immer widder weed et Mai“ können bis zum **15.3.2013** an

– *Herrn Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln*

oder die

– *Akademie für uns Kölsche Sproch, z.Hd. Frau Ingeborg Nitt, Im Mediapark 7, 50670 Köln,*

geschickt werden.

Bitte senden Sie die an Herrn Willi Reisdorf geschickten Texte erneut an eine der oben genannten Adressen!

Nicht mehr als 1½ Seiten DIN A 4, 1 ½ zeilig, ca. 3500 Zeichen!

Lesung einer Auswahl am **28. Mai 2013, 19.30 Uhr, Mediapark.**

2. Mitglieder werben Mitglieder

Gewinnen Sie neue Erst- oder Zweitmitglieder für den Heimatverein Alt-Köln. Stärken Sie unsere Zielsetzungen, schenken Sie gute kölsche Unterhaltung und Information, gewinnen Sie interessante Preise!

Anmeldeformulare in Heft *Krune un Flamme* Nr. 63, im KUMEDE-Programmheft, bei unseren Saalveranstaltungen und im Internet auf www.heimatverein-alt-koeln.de

Dot jet för der Verein, maht Üer Fründe un Verwandte jeck drop, Metjlied ze weede!

Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart. Vorsitzender: Professor Dr. Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln; stellv. Vorsitzender: Heinz Koll, Münstereifeler Str. 64, 50937 Köln. Schriftführerin: Karin Pistor-Rossmann, Berndorfstr. 2, 50968 Köln. Schatzmeister: Joachim Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln.

Verlag: Heimatverein Alt-Köln e.V..

Redaktion: Redaktionsgruppe *Krune un Flamme*, Leitung: Hans-Georg Tankiewicz. *Krune un Flamme* erscheint vierteljährlich ca. am 1.3., 1.6., 1.9. und 1.12.

Endgültiger Redaktionsschluss ist einen Monat vor dem Erscheinen.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Vertrieb:

Böhm Mediendienst GmbH, Hansaring 10, 50670 Köln.

Konten des Heimatvereins: Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99). Kölner Bank e.G. Nr. 597 676 000 (BLZ 371 600 87). Sparkasse KölnBonn Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98). Ein Bezugspreis wird für *Krune un Flamme* nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Mundartliche Texte werden in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht.

Nachdruck von Beiträgen aus Krune un Flamme nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

„Selbst für sich zu sorgen ist leider nicht für jeden selbstverständlich.

Darum unterstützen wir das Lobby-Restaurant LORE (KALZ e.V.), in dem Bedürftige, aber auch „Normalbürger“, für kleines Geld gemeinsam essen können.“

Henning Krautmacher, Höhner
Karl-Heinz Iffland, Pfarrer

Unterstützen Sie das LORE
und spenden Sie!
Kto.Nr.: 1 929 482 600
BLZ: 370 501 98

Unser soziales Engagement.
Gut für die Menschen.
Gut für Köln und Bonn.

 Sparkasse
KölnBonn

Pfarrer Karl-Heinz Iffland und die HÖHNER engagieren sich seit über 15 Jahren für das Lobby-Restaurant LORE in der Domstraße 81 in Köln. Von montags bis freitags gibt es hier für Jedermann ein großartiges Menü zum kleinen Preis. Auch die Sparkasse KölnBonn unterstützt dieses Projekt – ebenso wie mehr als 1.000 weitere in Köln und Bonn. Es ist wichtig, dass sich möglichst viele für das Gemeinwohl einsetzen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Nachrufe

Dr. Heribert A. Hilgers

8. Oktober 1935–6. Dezember 2012



Foto: privat

(Rede des Vorsitzenden des Heimatvereins beim Begräbnis von Dr. Heribert A. Hilgers)

Im Jahre 2003 hat Heribert A. Hilgers selbst zum Tode der Mundartschriftstellerin Christina Block eines ihrer Gedichte ausgesucht:

Mer weed

Mer weed jebore, do ka'mer nix för.
Mer weed jedäuf, un kritt ne naaße Kopp.
Mer weed en der Schloof jesunge, wie schön!
Mer weed en de Schull jescheck, och wa'mer nit well.
Mer weed op de Stroß jeschubs: „Jank spelle!“
Mer weed en de Lihr jestopp, schnaaf-paaf!
Mer weed vum Meister jestäuv: „Zau dich, Fetz!“
Mer weed et etzte Mol jebützt! Dat ess et Bess!
Mer weed jeheerodt, dann kumme de Pänz.
Mer weed jeschröpp, nit nor vun de Stör.
Mer weed betupp, nit jede Fründ ess ech.
Mer weed alt, dat mäht nit immer Spass.
Mer weed krank, jitz weed et äns.
Mer weed bejrave, dobei bruch mer keine Schlaach zo dunn.
Mer weed jeweck am jüngsten Daach.

Ein Raunen ging durch Köln am Nikolaustag 2012: „D'r Hilgers es dut!“

Der von ihm stets betonte Vorname mit dem „A“ für Augustinus, abgekürzt HAH, und seine akademischen Grade „Doktor“ und „Privatdozent“ wurden einfach weggelassen! So sprechen die Menschen über jemanden, der sich auch ohne jedes Beiwerk einen Namen gemacht hat. Sie sagen einfach „d'r Hilgers“.

Und in der Tat: Heribert A. Hilgers hat sich in Köln einen Namen gemacht! Er war dank seines profunden Wissens und seiner Kompetenz eine allgemein anerkannte Autorität für die kölsche Sprache und Geschichte. Unter seiner Mitwirkung erschienen zahlreiche Bücher – ich nenne nur: „Dem Här zo Ihre“ oder die „Kölschen Parodien“. Mit etlichen Mundartautoren traf er sich regelmäßig zum Mittwochkreis und man besprach deren Texte; er redigierte außerdem eine große Zahl „Kölsch-Bücher“ bevor sie erschienen.

So hat er sich hohe Verdienste um den Erhalt eines sprachwissenschaftlich abgesicherten Kölschs erworben.

Diese Aufgabe war ihm gewissermaßen auf den Leib geschrieben, denn von Hause aus war er ja promovierter und habilitierter Sprachwissenschaftler und jahrzehntelang an der Universität zu Köln tätig. Sein Beiname „Kölschprofessor“ entsprach also durchaus seinem wissenschaftlichen Rang. Er hat seine wissenschaftlichen Ambitionen niemals aufgegeben und bis in die letzten Lebensmonate hinein philologisch gearbeitet.

Nun spreche ich hier als heutiger Vorsitzender des Heimatvereins Alt-Köln in der mittelbaren Nachfolge von Heribert A. Hilgers. Er war schon als Vorsitzender ausgeschieden und zum Ehrenvorsitzenden gewählt worden, als ich dem Verein beitrat. Dennoch es „hilgerte“ überall. Vierundzwanzig Jahre immerhin hatte er (1980-2004) den Verein geführt und tiefe Spuren hinterlassen. Noch heute besteht das Gros unter den Mitgliedern aus Personen, die zu seiner Zeit zum Verein gekommen sind und die immer wieder mit großer Hochachtung Herrn Dr. Hilgers erwähnen.

Er hat den Verein in seinen Veranstaltungen und Publikationen geprägt.

Heribert A. Hilgers hat sich durch seine langjährige und intensive Arbeit um den Heimatverein Alt-Köln verdient gemacht. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Nach meiner Wahl zum Vorsitzenden habe ich den persönlichen Kontakt zu Herrn Hilgers gesucht. Wir haben uns ausgetauscht und manche Themen besprochen. Er erwies sich als kritischer Beobachter des Vereinsgeschehens, als wertvoller Ratgeber und scharfzüngiger Gesprächspartner. Ich habe diese

meist im heiteren Umgangston geführten Unterhaltungen genossen und Gewinn daraus gezogen. Bei diesen Gelegenheiten durfte ich auch seine ihn umsorgende Ehefrau Ilse Hilgers kennenlernen, die ihrem Mann stets zur Seite stand. Mit Hochachtung, liebe Frau Hilgers, spreche ich Ihnen und Ihrer Familie mein Beileid aus.

Als Bürger Kölns, als Vorsitzender des Heimatvereins Alt-Köln und ganz persönlich verneige ich mich in Anerkennung und Dankbarkeit für seine Lebensleistung vor dem Verstorbenen.

Ruhe in Frieden!

Willi Reisdorf

24. April 1931 – 21. Januar 2013

(Rede des Vorsitzenden des Heimatvereins beim Begräbnis von Willi Reisdorf)

Im März 2010, als Willi Reisdorf zum letzten Mal als Vorsitzender des Heimatvereins die Verstorbenen des davorliegenden Jahres ehrte, sprach er ein Gedicht von Hanns Georg Braun:



Foto: H. Koll

Hä sprich me'm Här

Do wells no, dat ich gon,
Ich wör noch jet jeblevve,
Dann wie mer he och ston –
M'r hängk doch ärch am Levve!

Doch dinge Welle, Här,
Eß mih als Minschewelle,
Deis nix vun ungefähr,
Dröm kannste och befelle

Diese Zeilen könnte sich Willi auch für seine eigene Trauerfeier gewählt haben. Hä wör jähn „noch jet jeblevve“. Noch auf unserer letzten Vorstandssitzung Anfang Januar war er voller Ideen: Es war der Mundartabend mit der Akademie im Mai zu planen. Er berichtete, dass schon Beiträge zum Thema „...un immer widder weed et Mai“ bei ihm eingegangen seien und freute sich auf die Zusammenarbeit mit Frau Nitt beim „Klaaf im Mediapark“. Er entwarf bereits die Kölsche Mess des Heimatvereins für 2014 und schlug St. Aposteln als deren Ort vor. Vorstellungen, welche Geistliche man ansprechen könnte, hatte er bereits.

Willi Reisdorf war ein frommer Mann, nicht in einem kleinlichen und engen Sinne. Er selbst war sich gewiss; er ärgerte sich über Blasphemie und ungerichte Religionskritik. Tolerant jedoch begegnete er dem Andersgläubigen. Stolz war er, dem Heimatverein alle zwei Jahre einen ökumenischen Gottesdienst beschehrt zu haben.

Demütig nahm er seine zunehmenden körperlichen Schwächen an. Er ließ sich lange Zeit von ihnen nicht daran hindern, weiterhin wunderbar auf der Kumede-Bühne präsent zu sein. Er versäumte meines Wissens keine Vorstellung, kaum einmal eine Sitzung des Vorstandes, selten eine Veranstaltung seines Heimatvereins Alt-Köln. Demütig fügte er sich in die Tatsache, dass die eine Niere, die er noch hatte, immer weniger funktionierte. Nein, an die Dialyse wollte er nicht, das hätte sein unabhängiges Leben viel zu sehr eingeschränkt. Es sollte so sein wie es war und er fügte sich in Gottes Willen. „Doch dinge Welle, Här, eß mih als Minschewelle,“

Eng fühlte er sich seiner Pfarre St. Engelbert verbunden, dort wirkte er einst im Pfarrkarneval mit, später im Pfarrgemeinderat. Von dort aus begann ja auch die Entwicklung des Willi Reisdorf zu der öffentlichen Person, die wir kennen. Beruflich hatte er den Weg in die Finanzverwaltung eingeschlagen. Er hat über diese berufliche Zeit niemals negativ gesprochen und gewiss redlich seine Pflicht getan.

Der junge Willi Reisdorf hatte, so munkelt man, den Wunsch, Priester zu werden. Wie bei vielen Menschen in den Nachkriegsjahren standen solchen Absichten die wirtschaftlichen Gegebenheiten entgegen. Ävver, wä'en kennt es secher: Hä hätt ene jode Pastur avjevve künne. Aus diesem Geist heraus zog er seit 1984 mit der Kumede durch die Pfarreien, wo man heiter-besinnliche kölsche Texte im Reigen des Kirchenjahres vortrug. Deshalb arbeitete er 1989 bei Prälat Dr. Peter Sistig am Jebett- und Jesangboch „Us Leev zom Herjott“ mit. **Kirche, Kölsch und Karneval** – von dem er sich in den späteren Jahren zu-

rückzog – bestimmten fortan sein privates Leben und es ist nicht verwunderlich, dass sich auch die Kumede in diesen Lebensreigen einfügte. Nur für Eingeweihte sei angemerkt, dass auch ein fünftes „K“ hinzugefügt werden könnte: die KVB, sein Interesse an Straßenbahnen.

1960, als sich die Spielschar der Pfarre St. Engelbert dem Heimatverein Alt-Köln und seiner Kumede anschloss, trat auch Willi Reisdorf unserem Verein bei. Er war in vielerlei Funktionen tätig und mit etlichen Aufgaben vertraut. Er war 1. Vorsitzender des Heimatvereins Alt-Köln von 2004 bis 2010, zuvor langjähriges Vorstandsmitglied und einige Zeit stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister des Vereins. Stets hat er engagiert und verantwortungsvoll die Aufgaben des Vereins erfüllt, Vorträge organisiert, Führungen und Studienfahrten angeregt und geleitet. Solide hat er eigene Sach- und literarische Texte in Kölner Mundart verfasst und fremde Texte redigiert. Er hat über Jahre hinweg die Kölschen Messen und Gottesdienste des Vereins gestaltet; er hat die Mundartabende, an denen Kölsch schreibende Autoren ihre Werke vortragen konnten, vorbereitet und moderiert.

Seine besondere Stärke lag in der Präsentation solcher Vereinsveranstaltungen. Hier konnte er seinen Humor, seinen Mutterwitz, sein kölsches Wesen und seine darstellerischen Qualitäten, die ihn für die Besucher des Kumede-Theaters zu einem Publikumsliebbling werden ließen, voll entfalten.

Für seine Verdienste wurde Willi Reisdorf 2011 mit dem Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland und mit der Franz-Peter-Kürten Auszeichnung des Rhein-Kreises Neuss ausgezeichnet.

Die Kumede, das war seine wahre Liebe. Mit Herzblut war er dabei als Autor, Regisseur und Darsteller, mit dem die Spiellust auf der Bühne nicht selten durchging – zum Vergnügen des Publikums, als Herausforderung für seine Mitspieler. Selbst, als ihm das Gehen immer beschwerlicher wurde, schleppte er sich förmlich hinter die Bühne, um nach dem Auftritt eine Metamorphose zum präsenten Schauspieler durchzumachen, dem keinerlei Schwächen anzumerken waren.

So wollen wir diesen liebenswerten Menschen, angenehmen Vorstandskollegen, großartigen Darsteller und kompetenten Kenner der kölschen Sprache in Erinnerung behalten.

Willi, wir danken Dir für Deine geleistete Arbeit und für die Freude, die Du uns gebracht hast. Du wirst uns fehlen!

Ruhe in Frieden!

Unsere Vereinsveranstaltungen – Rückschau

Liederabend des Heimatvereins Alt-Köln e. V. mit Liedern von Hans Knipp am 19. November 2012 im VHS-Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum.

Ein stimmungsvoller, sehr gut besuchter Liederabend des Heimatvereins, der erstmalig im Volkshochschul-Forum am Neumarkt stattfand. Unser Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Jansen hatte das Programm zusammengestellt und führte auch durch den Abend, der ausschließlich den Liedern des verstorbenen Liedermachers Hans Knipp gewidmet war. Nach der Begrüßung durch unseren Baas und einer Einführung durch Hans-Jürgen Jansen über den Menschen Hans Knipp, seine Arbeit und seine besondere Gabe, den wichtigen und weniger wichtigen Dingen des Lebens in seinen Liedern eine besondere Wirkung zu verschaffen, eröffnete der Frauenchor „Die Vogelsängerinnen“ den musikalischen Teil des Abends. Ein



Foto: W. Dicke

Sakkokolonia

sehr schöner Beitrag, der mit ein paar „Blömcher für die ahl Frau Schmitz“ endete. Besonders danken möchten wir Björn Heuser, der kurzfristig eingesprungen war und das Publikum mit seinem Vortrag begeisterte. Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau ließen uns mit sehr persönlichen, weniger bekannten Liedern teilhaben an der gemeinsamen Arbeit mit dem Liedermacher und der Gefühlswelt von Hans Knipp. Auch Dr. Bettina Wagner und Theo Krumbach, das Duo Sakkokolonia, konnten mit ihrem gewohnt professionellen Vortrag die Vielseitigkeit des Liedermachers unterstreichen. Der Kölnbarde und Moderator Hans-Jürgen Jansen beendete mit seinen einfühlsamen Liedern den gelungenen Abend.



Foto: W. Dicke

I. Ittel-Fernau, M. Kampmann

Thomas Coenen

10.12.2012: Mer waaden op der Hillije Mann

Gedichte – vorgetragen von Marie Spanier, einem hoffungsvollen jungen Nachwuchstalent, das die Situation souverän meisterte, und von Helga Alfus –, Märchen – einfühlsam erzählt von Marita Dohmen –, Geschichten, die das Leben schrieb – gekonnt dargebracht von Toni Buhz und Hermann Hertling. Alles so wie immer! Oder? Nicht ganz!

Nach der Begrüßung durch den Baas führte der Ehrenvorsitzende und Organisator des Abends – Willi Reisdorf – durch das bunte Programm. Die Wortbeiträge wurden musikalisch garniert durch die Lieder des Kumede-Sextetts unter Leitung von Constantin Krahrner, das sich dann einen besonderen Applaus durch eine im Programm nicht vorgesehene Zugabe redlich verdiente.



Foto: R. Cöln

Marie Spanier

Nach einer Pause folgte der Auftritt des Nikolaus. Unter kräftigem Gesang des Publikums trat Martin Jungbluth, jovial in den liebevoll geschmückten Saal grüßend als „Reserve-Klos“ auf die Bühne, um der versammelten Gemeinde die Leviten zu lesen. Doch von „Reserve“ keine Spur: Mal durch die Blume, mal deutlich machte der „Helliye Mann“ Unzulänglichkeiten des vergangenen Jahres deutlich, er verteilte aber auch Streicheleinheiten.



Foto: R. Cöln

Der Nikolaus verlor Geschenke, gespendet von der Firma stückkölle. Der Erlös der Körbchensammlung von € 410 kommt der Aktion „Die gute Tat“ der Kölnischen Rundschau zugute.

H.G. Tankiewicz

*Der hellije Mann:
Martin Jungbluth*

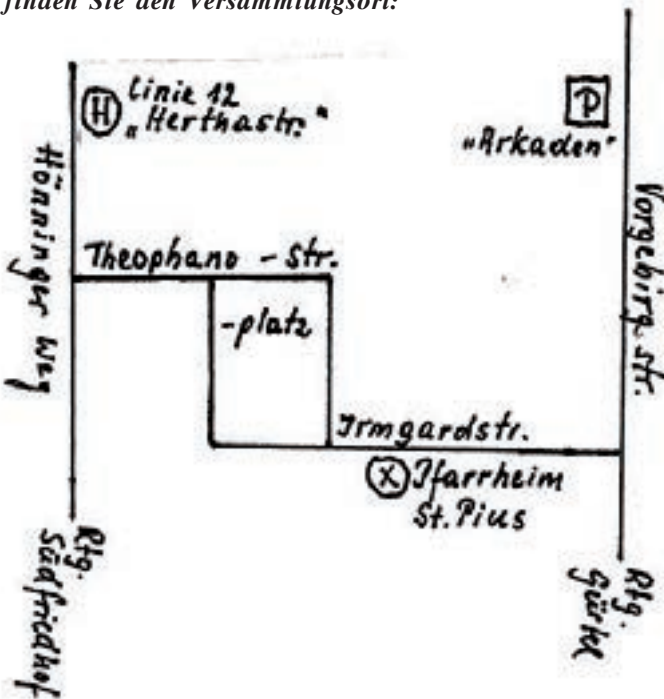
Unsere Vereinsveranstaltungen – Vorschau

Montag, **11. März 2013, 18.00 Uhr.** Ordentliche Mitgliederversammlung
**St. Pius, Pfarrsaal, K.-Zollstock, Irmgardstr 13., Haltestelle „Herthastr.“,
Linie 12**

Einlass: 17.00 Uhr. Die Einladung und Tagesordnung stehen in Krone un
Flamme 63.43

Kartenangebot heute: 13.4. Unter dem Dom 7,00 €; 23.4. Kölner Stadt-Anzeiger
7,00 €; 25.4. Halbtagsfahrt Neurath (Achtung Bekleidung) 14,00 €

Und so finden Sie den Versammlungsort:



Per KVB und zu Fuß: Linie 12, Richtung Südfriedhof, Haltestelle „Herthastr.“

5 Min. Fußweg über Hönninger Weg stadtauswärts, links in die Theophanostr., rechts über den Theophanoplatz zur Irmgardstraße.

Per Auto: Parken in umliegenden Straßen möglich. Parkhaus in den „Zollstock-Arkaden“ an der Vorgebirgstr.

Donnerstag, **14. März 2013, 15.30 Uhr.** „Ein Keller voll mit Kölner Geschichte“ – Führung im Haus Josuweck, Palmstr. 36 (Teilnehmerkarte erforderlich). Das Gründerzeithaus in der Palmstraße wurde 1883 nach dem Abriss der mittelalterlichen Stadtmauer errichtet und von mehreren Generationen der Familie Josuweck bewohnt.

Anhand eines Films und etlicher Exponate lässt Herr Josuweck im romantischen Gewölbekeller mit viel Herz die Geschichte Kölns, seiner Familie und des Hauses lebendig werden.

Dauer: ca. 1½ Stunden. Es wird ein Glas Wein gereicht.

Karten zu 7,00 € gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 28.1. und 18.2. sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Montag, **8. April 2013, 18.00 Uhr.** „Kölner Originale“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Reinold Louis, Einlass: 17.00 Uhr, der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

Das Ehrenmitglied unseres Vereins, Herr Reinold Louis, der Kölner Brauchtumsexperte, schöpft aus seinem reichen Archiv, um – gewürzt mit Bild und Ton – Neues zu Kölschen Originalen zu berichten.

Kartenangebot heute: 23.4. Kölner-Stadt-Anzeiger 7,00 €; 25.4. Halbtagsfahrt Neurath (Achtung Bekleidung) 14,00 €; 25.5. Altstadt 7,00 €

Samstag, **13. April 2013, 10.00 Uhr.** Frau Dr. Langel führt zu den Ausgrabungen unter dem Dom

Treffpunkt Haupteingang (Westen) (Teilnehmerkarte erforderlich!).

Zum wiederholten Male begibt sich Frau Dr. Langel in den Untergrund des Domes. Dessen Geschichte und Vorgeschichte werden den Teilnehmern kompetent präsentiert.

Karten zu 7,00 € (Eintritt enthalten) gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 18.2. und 11.3. sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Dienstag, **23. April 2013, 18.30 Uhr.** Führung im Verlagshaus M. Dumont-Schauberg, Treffpunkt Amsterdamer Str. Haupteingang (Teilnehmerkarte erforderlich).

Wir werden durch Film und Besichtigung Einblick in das Entstehen der Zeitung nehmen, das Druckzentrum besichtigen und den Andruck der neuen Ausgabe miterleben!

Karten zu 7,00 € gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 11.3. und 8.4., sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Donnerstag, **25. April 2013, 13.00 Uhr.** Halbtagesfahrt zur RWE-Stromerzeugung nach Grevenbroich-Neurath, Treffpunkt: Belgisches Haus, Cäcilienstr. (Teilnehmerkarte erforderlich).

Bitte richten Sie sich darauf ein, dass Sie vom Werk gestellte Sicherheitskleidung (Schuhe, Helm) tragen und etliche Wege gehen müssen. Wir haben keine Einkehr vorgesehen; Selbstverpflegung wird empfohlen! Gegen 18.00 Uhr etwa sind wir am Neumarkt zurück.

Karten zu 14,00 € gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 18.2. und 11.3., sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Montag, **13. Mai 2013, 18.00 Uhr,** „Kleine Leute in Köln – Trude Herr u.a.“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Klaus Schmidt. Einlass: 17.00 Uhr, der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

Klaus Schmidt, der Historiker, der schon früher zu einigen geschichtlichen Kölner Persönlichkeiten Bücher veröffentlicht hat, wird uns aus der jüngeren Vergangenheit unserer Stadt „kleine Leute“ wie Trude Herr vorstellen, die das Milieu Köln prägten. Wir erinnern uns gerne an seinen Vortrag über die „kleinen Leute“ im Mittelalter (2011).

Kartenangebot heute: 25.5. Altstadt 7,00 €; 6.7. Römisches Köln 7,00 €; 13.7. Halbtagesfahrt Köln 16,00 €; 30.8. Lukullischer Rundgang 7,00 €

Samstag, **25. Mai 2013, 14.00 Uhr,** Altstadt-Führung einschließlich Farina-Museum mit Heinz Koll, Treffpunkt Rathaus (Teilnehmerkarte erforderlich).

Unser stellvertretender Vorsitzender, Heinz Koll, schlendert gemütlich durch das Zentrum Kölns. Mancherlei gibt es zu sehen und (im Farina-Museum) zu riechen.

Karten zu 7,00 € (Museumseintritt enthalten) gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 8.4. und 13.5., sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Samstag, **25. Mai 2013, 18.00 Uhr,** Ökumenischer Gottesdienst op Kölsch in der Antoniterkirche, Schildergasse.

Der traditionelle Gottesdienst des Heimatvereins findet erstmals in der Antoniterkirche, mitten in Köln statt. Die Predigt hält Pfarrer Dr. D. Prößdorf, den wir schon bei zahlreichen früheren Gottesdiensten kennengelernt haben.

Dienstag, **28. Mai 2013, 19.30 Uhr,** „Klaaf im Mediapark“ ‘Haus Nr. 7., Einlass: 18.30 Uhr, Karten zu 7,00 € an der Abendkasse.

Unter dem Motto „... un immer widder weed et Mai“ tragen Kölner Mundartautoren eigene Texte vor. Die Veranstaltung wird vom Heimatverein Alt-Köln und der Akademie für uns kölsche Sproch gemeinsam durchgeführt.

Vorschau:

Montag, **17. Juni 2013, 18.00 Uhr**, „Kölner Grün auf ehemaligen Festungsanlagen“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Frau Dr. Henriette Meynen, Einlass: 17.00 Uhr, der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

Köln ist eine „grüne“ Stadt, die diese Tatsache zum großen Teil ihrer Vergangenheit als befestigte Stadt in Römerzeit und Mittelalter und als Festungsstadt in preußischer Zeit verdankt. Frau Dr. Meynen vom Verein „fortis colonia“ wird uns diese Entwicklung nahebringen.

Kartenangebot heute: 6.7. Römisches Köln 7,00 €; 13.7. Halbtagsfahrt Köln 16,00 €; 30.8. Lukullischer Rundgang 7,00 €

Samstag, **6. Juli 2013, 10.30 Uhr**, Führung durch das römische Köln mit Helmut Binkowski. Treffpunkt: Kreuzblume vor der Westfassade des Doms, Dauer ca. 3 Stunden (Teilnehmerkarte erforderlich)

Oft verborgen besitzt Köln zahlreiche Relikte der Römerzeit, Herr Binkowski wird auf viele aufmerksam machen. Ein Besuch des Praetoriums ist vorgesehen (Eintritt extra).

Karten zu 7,00 € gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 13.5. und 17.6., sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Samstag, **13. Juli 2013, 12.00 Uhr**, Halbtagesfahrt durch Köln mit dem Baas (geheimes Motto). Treffpunkt: Belgisches Haus, Cäcilienstr. (Teilnehmerkarte erforderlich).

Lassen Sie sich überraschen! (Motto 2010: Et Wasser vun Kölle; 2011: K. Adenauer)

Karten zu 16,00 € gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 13.5. und 17.6., sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Freitag, **30. August 2013, 11.00 Uhr**, „Kölsche Pfefferlecker“, ein lukullischer Rundgang mit Thomas Coenen. Treffpunkt: Adenauer-Denkmal an St. Aposteln (Teilnehmerkarte erforderlich).

Lernen Sie einige Stätten kennen, die den „Kölschen Pfefferleckern“ gut gefallen; vor allem, lassen Sie sich die Pröbchen schmecken!

Karten zu 7,00 € (kleiner Zuschlag möglich) gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 13.5. und 17.6., sowie schriftlich bei Herrn Joachim Schulz (Adresse: Impressum; Weiteres unter „Mitgliederfragen ...“, ‚Krone un Flamme‘, Heft 63).

Dienstag, **10.9.** – Samstag, **14.9.2013** Mehrtagesfahrt Bremen, Papenburg und mehr (Meer)

Verbindliche Anmeldung ab sofort und nur schriftlich bei Herrn Wolfgang Dicke, Weidenpescher Str. 41, 50735 Köln.

Herr Dicke bucht die Anmeldungen nach Eingang; er wird eine Reserveliste bei Überbuchung führen und die Anmeldenden darüber informieren, ob sie fest gebucht oder als Reserve vermerkt wurden.

Endgültige Bestätigungen und Aufforderungen zu Zahlungen erhalten Sie beizzeiten und ohne Aufforderung von der Veranstalterfirma.

Reisekosten (einschließlich Extradfahrten und Besichtigungen)

pro Person im DZ

434 €

EZi.-Zuschlag 100 €

Unterbringung im 3-Sterne-Hotel Atlantic in Bremen-Vegesack

(Preise für Extras auf der Basis von 2012, kleine Änderungen möglich!)

Auszug aus dem Programm:

Stadtführung Bremen, Rundfahrt durch Bremerhaven, Auswandererhaus, Altes Land (mit Kaffee und Kuchen), Wattwagenfahrt Neuwerk, Meyerwerft.

Wir gratulieren!

Der Monreal-Spielkreis, gegründet von Fritz Monreal, besteht 2012 sechzig Jahre! Der Heimatverein Alt-Köln samt der KUMEDE gratuliert dazu herzlich und wünscht weiter viele gelungene Aufführungen in Kölscher Sprache im Bruno-Saal. Am 16.11.2012 besuchte das Kumede-Schmölzche den Spielkreis. Spielleiter Wolfgang Semrau und Geschäftsführer Heinz Koll überbrachten auf der Bühne persönlich die Gratulation.



Foto: H. Knoll

Unserem Mitglied Albert (Bätes) Monreal, der sich ab dem folgenden Jahr aus dem aktiven Theaterspiel zurückzieht, wünschen wir alles Gute!

Aktivitäten und Angebote unserer Mitglieder und Partner

„Schmitze Klaaf“ von Marita Dohmen

Preis: 12,99 € - Bezug: Dabbelju-Verlag

„Schmitze Klaaf - Kölsche Geschichten“, heißt die erste Hörbuch-CD der Mundartautorin Marita Dohmen. Sie zeichnet darin die imaginäre Lebensgeschichte des kölschen Mädchens „Lisbett Schmitz“ nach. In elf „Verzällcher“, beginnend in der Schulzeit bis hin zur Beerdigung der Tante, beschreibt Marita Dohmen treffend den Alltag einer Kölner Familie.

Kölns Romanische Kirchen

Gemeinsame Führungen von Frau Prof. Dr. Hiltrud Kier und Prof. Dr. Albert Gerhards:

| | | |
|-----------------|-----------|------------------------|
| 19. April 2013, | 15.00 Uhr | St. Gereon |
| 26. April 2013, | 13.30 Uhr | Groß St. Martin |
| 03. Mai 2013, | 14.00 Uhr | St. Peter/St. Cäcilien |
| 10. Mai 2013, | 14.00 Uhr | St. Severin |
| 17. Mai 2013, | 14.00 Uhr | St. Georg |
| 31. Mai 2013, | 14.00 Uhr | St. Pantaleon |

Weitere Termine folgen. Der Eintritt zu diesen Führungen ist frei, im Anschluss an die Führung wird um eine kleine Spende gebeten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Akademie für uns kölsche Sproch



Dienstag, 12.3.2013, 19.30 Uhr

„Wie et fröher wor... Leeder un Verzällcher us däm ahle Kölle“

Mit Margareta Schumacher und Günter Schwanenberg aus der Reihe „Klaaf em Mediapark“

Ort: SK Stiftung Kultur, Im Mediapark 7, 50670 Köln (Saal 1. OG)

Es werden herausragende Ereignisse und prominente Persönlichkeiten aus der Kölner Stadtgeschichte vorgestellt. Margareta Schumacher liest aus ihrem Werk – Günter Schwanenberg trägt zeitgenössische Lieder bei.

Eintritt: 7 € / Kartenbestellung unter (0221) 888 950.

Montag, 25.3.2013, 14.00 Uhr

„Halte deine Stadt sauber! – Besichtigung der Restmüllverbrennungsanlage Niehl“

Aus der Reihe „Töurchen en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Treffpunkt: KVB-Haltestelle der Linie 12 „Geestemünder Straße; Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76, Kosten 7 €

Montag, 18.4.2013, 13.30 Uhr

„Frühjahrswanderung auf dem Leinpfad von Sürth nach Weiß“

Aus der Reihe „Töurchen en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur; Treffpunkt: KVB-Haltestelle der Linie 16 „Bahnhof Sürth“ Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76, Kosten: 7 €

Donnerstag, 2.5.2013, 18.00 Uhr

„Kölsche Maiandaach en Zint Angenies“

Treffpunkt: St. Agneskirche am Neusser Platz

Montag, 13.5.2013, 13.30 Uhr

„Besuch auf der Pferderennbahn Weidenpesch un drömeröm“

Aus der Reihe „Töurchen en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur; Treffpunkt: KVB-Haltestelle der Linie 15 „Scheibenstraße“ Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76, Kosten: 7 €

Mittwoch, 12.6.2013, 14.00 Uhr

„Besuch der Flora mit Botanischem Garten“

Aus der Reihe „Töurchen en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur; Treffpunkt: Haupteingang Flora, Alter Stammheimer Weg. Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76, Kosten: 7 €

Rudi Amm: Klaaf-Gruppen:

Sülz: Kölner Senioren Gemeinschaft, Köln-Sülz, Pfarrei St. Karl Borromäus: 1. und 3. Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr (außer an Feiertagen).

Kalk: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 58, 1. Etage (kleiner Saal): 2. und 4. Montag im Monat von 14.30 bis 16 Uhr /außer an Feiertagen).

Ingrid Ittel-Fernau und Monika Kampmann:

Sonntag, 10.3., 11 Uhr: **Frauentag in Rösrath**, Berg. Saal, Schloss Eulenbroich Helene Hammelrath MdL Im Gespräch mit Heike Wendt und Ingrid Ittel-Fernau, Musikalische Begleitung: Monika Kampmann.

Eintritt frei, Spende erbeten.

Mittwoch, 3.4., **Tag der älteren Generation**, in der Piazzetta des Rathauses Köln. Moderation und musikalische Kommentare: Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau, Eintritt frei.

Sonntag, 12.5., 15.30 Uhr: **Konzert** im Norbert-Burger-Seniorenzentrum, Köln, Keupstr. 2a-4, Heitres und Besinnliches zur Jahreszeit in kölscher Mundart; Tel. 0221-6477-109 Frau Spielmann, Frau Haas, Eintritt frei.

Montag, 20.5., 12 Uhr: **Matinee: Liebe**; Liebesfreud und Liebesleid, vum Jänhan und Wihdun, die vielseitigen Facetten der Liebe mit zahlreichen Ideen, wie Glück gelingen kann.

Senftöpfchen Köln, Große Neugasse 4, Tel. 0221-2581058. Eintritt: 20,80 €.

D'r Aldermaatspillkreis meld sich widder met d'r Äujelskess zo Woot

Motto: **Kölle un drömeröm**, Ort: St. Pius Pfarrsaal, Köln-Zollstock, Irmgardstr. 13, Haltestelle Herthastr. Linie 12. Termine: 7., 8., 9., 22., 23. Juni; eventuell auch am 28., 29., 30. Juni 2013. Kartenverkauf: Gerda Wiegemann, Ennenstr. 1, Tel.: 0221-555128 und an der Abendkasse.

Die Willi Ostermann Story

Ein musikalisches Portrait von und mit Volker Hein und H. P. Katzenburg
Samstag, 20. April 2013, 19.30 Uhr; Ort: Pfarrheim St. Ursula Kirchenkamp 5, 50226 Frechen-Buschbell; Eintrittspreis: 15,00 €

Samstag, 25. Mai 2013, 19.30 Uhr; Ort: Pfarrheim St. Mariä Geburt, Hauptstr. 143 in Porz-Zündorf; Eintrittspreis: 15,00 €, Vorverkauf im Pfarrbüro, Tel. 02203-82261. Kartenreservierung unter 0221-248627 oder im Online-Shop www.willi-ostermann-story.de

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

„Gold und Asche“, der Kurator Martin Vollberg führt durch die Sonderausstellung mit dem Schwerpunktthema:

03.3.2012, 14 Uhr: Sehnsucht Mittelalter

17.3.2013, 14 Uhr: Die Martinskirmes

28.4.2013, 14 Uhr: Architektur

19.5.2013, 14 Uhr: Altstadtgesundung

Ort: EL-DE-Haus, Apellhofplatz 21 und 23-25; Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €.

7.4.2013, 14 Uhr: **„Spuren jüdischer Geschichte im Viertel um die Elisenstraße“**, Stadtführung von Aaron Knappstein.

Ort: EL-DE-Haus, Apellhofplatz 21 und 23-25; Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €.

11.4.2013, 19 Uhr: **„Der Rundfunk in der NS-Zeit“**, Vortrag von Michael Lang.

Ort: EL-DE-Haus, Apellhofplatz 21 und 23-25; Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €.

25.4.2013, 19 Uhr: **„Kriminalbeamte, Juristen, NS-Aktivisten. Die Kölner Gestapo und ihre Mitarbeiter“**, Vortrag von Thomas Roth.

Ort: EL-DE-Haus, Apellhofplatz 21 und 23-25; Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €



Seit über 135 Jahren Ihr Energieversorger aus der Region.

Wo immer in Köln jemand Licht anmacht, in Pulheim duscht oder in Mülheim die Heizung aufdreht: Wir sind dabei. Seit über 135 Jahren beliefern wir die Region zuverlässig mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme.
Mehr über uns und unsere Energie: www.rheinenergie.com

Da simmer dabei.



RheinEnergie



 **Kreissparkasse
Köln**



**Bargeld-
Garantie**



**Beratungs-
Garantie**



**Geld-zurück-
Garantie**



**Kontoauszug-
Garantie**



**Rückruf-
Garantie**



Andere versprechen
Spitzenleistungen.
Wir garantieren sie Ihnen.

 **Kreissparkasse
Köln**